

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:  
Tageblatt Riesa  
Bemerk 1237  
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats  
zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Meißen

Postgeschäftsort:  
Dresden 1580  
Girokasse:  
Riesa Nr. 52

Nr. 141

Dienstag, 20. Juni 1939, abends

92. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbeamten MW. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wohlfahrt (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pf. Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabertages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gemäldes für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefüllte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 90 mm breite, 3 geplattete mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundchrift: Pettit 3 mm hoch). Rüffergebühr 27 Pf., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Beteiligung oder fernmündlicher Abänderung eingeforderter Anzeigenbezüge oder Probeabdrücke schlägt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvorvertrag wird etwa schon bewilligter Nachahmungsfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftskette: Riesa, Goethestraße 58.**

## Chamberlain bestätigt Moskauer Schwierigkeiten bezüglich Fernost-Garantie!

### London, Moskau und - Ostasien

Aus jeder Zeile der englischen Presse spricht die Verärgerung über den Verlauf der Kampagne gegen die autonomen Rückteile. Noch vor wenigen Tagen hat der Außenminister Lord Halifax zwei Reden gehalten, die er als Friedensreden betrachtet sehen wollte. Sie hatten keinen anderen Zweck, als Italien und Deutschland in Verhandlungen hineinzuziehen, damit die Moskauer Gespräche des britischen Beauftragten William Strang umso erfolgreicher stattfinden könnten. Lord Halifax hat in diesen beiden Reden auch die Frage von Danzig erwähnt und die Hoffnung ausgedrückt, dass eine Lösung auf friedlichem Wege möglich sein werde. Die imperialistischen Kundgebungen der Danziger Bevölkerung anlässlich der Unabhängigkeit des Reichsministers Dr. Goebbels waren die Antwort auf diese freundliche Offerte. Über Danzig gibt es gar nichts zu verhandeln, diese Stadt ist deutsch und will zum großdeutschen Reich. Reichsminister Dr. Goebbels unterstrich die Stimmung mit den Worten, dass Danzig nicht zum Gegenstand internationaler Spiegelschtereien gemacht werden dürfe.

Die Herren in London und Paris haben sich die Einflusspolitik etwas leichter vorgestellt, als sie in Wirklichkeit ist. Eine ganze Anzahl der kleineren Staaten hat sich dafür bedient, in die Konzerne der demokratisch-sowjetischen Koalition einzutreten. Andere Staaten haben dafür Rüstungsabkommen mit Deutschland abgeschlossen, dessen Friedensliebe auf einer besseren Grundlage beruht, als der Heißhunger der kapitalistischen Großmächte. Die Sowjetunion fühlt sich in der Rolle einer unvorhersehbaren Schönheit, die nicht billig zu haben ist. Wenn sie für Polen und Rumänien Garantien unterschreiben soll, dann soll England das gleiche für den Fernen Osten tun. Die Zwischenfälle in Tientsin kommen den Moskauer Befreiungen sehr ungelegen, denn es droht der offene Konflikt zwischen England und Japan. In London und Paris haben die Kabinette erste Versuchungen durchgeführt, um zu erwägen, auf welcher Grundlage die Moskauer Verhandlungen weitergehen können. Der Abbruch wäre nicht nur peinlich, sondern eine eskalante Riedlerlage. Wenn er sich nicht umgedreht läuft, muss ein neuer "Dreh" gefunden werden, um die mißgestimmte öffentliche Meinung bunters Licht zu führen. Was wäre einfacher, als wenn Deutschland schuld daran wäre, dass die Moskauer Verhandlungen scheiterten? So behauptet denn der Varier "Excelsior", Moskau wünsche, dass eine allgemeine Garantie für sämtliche Staaten erfolgen müsse, "die den Ambitionen des Dritten Reiches zum Opfer fallen könnten". Dazu würden nach der Meinung des genannten Blattes auch Belgien, Lettland, Estland, Ungarn, Bulgarien und Jugoslawien gehören, also solche Staaten, die mit der Achse Berlin-Rom in freundlich-stolchen Beziehungen ständen, oder gar (wie Ungarn) dem Antikommunistenkampf angeschlossen sind. Immerhin, so meint der "Excelsior", seien damit verworfene Probleme aufgeworfen, für die der englische Unterhändler Strang keine Vollmachten besitzt.

Zu solchen verzweifelten Ausreden greift man schon jetzt, um das etwaige Scheitern der Moskauer Verhandlungen zu bemühten. Schon schreibt ein englisches Blatt, man sollte lieber die englische Flotte verstärken, statt Geld an Polen zu geben. Zudem soll versucht werden, von dem Unternehmen zu retten, was sich für England retten lässt.

### Neuer gewissenloser Lügenseldzug der englischen Presse

Phantasien über angebliche deutsche Truppenbewegungen hinzuverbraute Gerüchte über eine Teilung der Slowakei

In Berlin. In der englischen Presse tauchen seit einigen Tagen in verstärktem Maße düstere Geheimnisse auf, die sich mit angeblichen deutschen Truppenbewegungen in der Slowakei und im Protektorat Böhmen und Mähren beschäftigen. Auch am Montag wird diese able Brunneneröffnung, die offenbar auf Grund eines wohlüberlegten Planes und im Rahmen der allgemeinen Einfreiungsaktion durchgeführt wird, fortgesetzt. So wird von zahlreichen Tanks, Panzerwagen und Transportfahrzeugen abmarschiert, die durch Prag nach Osten marschieren, und bei Böhmischem Ostrau wollen sündige anglo-sächsische Reporter sogar nicht weniger als zehn Divisionen aufgespürt haben.

Von zuständiger deutscher Seite werden diese völlig unbegründeten Kombinationen, deren Spiel nur die weitere Verstärkung der vorhandenen Spannungen sein kann, auf das schärfste zurückgewiesen. Dass es sich dabei eindeutig um eine neue gewissenlose Mache der englischen Einflusspolitik handelt, geht schon daraus hervor, dass die Angenäherungen gleichzeitig das hinzuverbraute Märchen austischen, dass Deutschland und Ungarn angeblich die Teilung der Slowakei - die tatsächlich unter dem Schutz des deutschen Reiches steht - vereinbart hätten.

In London. Über die Verhandlungen mit Sowjetunion und Frankreich fragt, konnte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus nur feststellen, dass die Verhandlungen andauern. Ferner musste er zugeben, dass nicht so sehr die baltische Frage als der Schwierigkeiten in Moskau schuld ist. Obwohl Chamberlain sich außerordentlich vorsichtig ausdrückte wurde sein verbüllter Hinweis auf das Fernostproblem sofort verstanden.

Am 15. Juni, so erklärte Chamberlain, seien der französische und der britische Botschafter in Moskau sowie Mr. Sztang von Molotow empfangen worden, dem sie die jüngsten englisch-französischen Vorschläge ausgetragen hätten. Am 16. Juni habe eine weitere Begegnung stattgefunden. Im Laufe dieser Begegnung habe Molotow den britischen und französischen Vertretern gewisse Einwendungen der Sowjetregierung unterbreitet. Die Begegnungen dauerten immer noch an. Der Labour-Abgeordnete Dalton verlangte vor diesem öffentlichen Forum eine Mitteilung darüber, ob die dem britischen Botschafter in Moskau erschienene Möglichkeit, Schritt für Schritt Zugeständnisse zu machen, weitgehend genug sei. Chamberlain erwiderte in einer Art mit einer nichtlogischen Phrase. Es ist, so erklärte er, möglich, dass weitere Punkte aufgeworfen würden, die Rückfragen notwendig machen. Auf die Frage des Konservativen Adams, ob sonst neben den baltischen Sachen andere Schwierigkeiten bestünden, antwortete Chamberlain: "Ja, es gibt noch verschiedene andere Punkte".

### Man sagt Baltikum und meint den Fernen Osten!

Chamberlains unfehlbares Eingeklammert

Das Dilemma der britischen Einflusspolitik  
In Berlin. Zu der heutigen Chamberlain-Erfahrung kam, zum augenblicklichen Stand der Moskauer Verhandlungen schreibt der "Deutsche Dienst" in einem Eigenbericht aus London:

Die heutige Unterhauserklärung Chamberlains über die Moskauer Verhandlungen bat erneut das Moskauer Dekret der britischen Außenpolitik in das heilige Reich des öffentlichen Interesses gerückt. Iwar haben sich die Londoner Blätter in den letzten Tagen nicht mehr so ausführlich mit den Moskauer Verhandlungen beschäftigt - wohl aus Scham über ihre immer noch nicht in Erfüllung gegangenen, bis zur Langeweile stereotyp wiederholten Prophesien über den bevorstehenden Paktabsturz. Aber um so geschäftiger wurde hinter den Kulissen des Foreign Office und der publizistischen Einflusszentralen in London das Moskauer Thema nach dem bekannten Motto erörtert: "Wie sag ich meinem Kind?" Als besonders unangenehm und störend empfand man dabei die deutschen und italienischen Presseveröffentlichungen, die auf Grund der tatsächlichen Lage immer wieder mit Nachdruck auf die wahren Schwierigkeiten bei den Londoner Pariserhandlungen, nämlich die Frage der fernöstlichen Garantien hinwiesen. Man empfand die Veröffentlichungen als so unangenehm, dass sich die Londoner Zeitungen offensichtlich auf höhere Bunker nicht einmal vollemisch mit ihnen auseinandersetzen und sich darauf beschränken, die deutschen Presseerklärungen nur zum Teil ganz knapp und ohne jeglichen Kommentar zu verzeichnen.

Auch Chamberlain ist gewissmachen diesem an die englische Presse ausgegebenen Stichwort gefolgt, indem er peinlich vermieden hat, im einzelnen dem britischen Volk zu verraten, warum denn nur die Verhandlungen in Moskau nicht weiterkommen. Er hat lediglich zugegeben, dass es außer der Frage der Garantie für die baltischen Staaten noch beträchtliche Schwierigkeiten gibt, und damit also das bestätigt, was jedermann längst weiß: was nur London offiziell nicht wahrhaben will, das nämlich die Frage der Fernostgarantien den Unterhändlern in Moskau das meiste Kopfschrecken bereitet.

Es ist rührend zu sehen, wie lange nun schon der gute Name der baltischen Staaten von der britischen und französischen Presse dazu missbraucht wird, das Moskauer Dekret der britischen Außenpolitik auf eine schamhafte und delikate Weise zu verbüllen. Keiner, der die Schläge und Methoden der britischen Einkreisungspraktiken einigermaßen kennt, hat jedoch auch nur den geringsten Zweifel daran, dass etwa die britische Außenpolitik Kruppels gern gewäre, um im Bedarfsfall die baltischen Staaten auch wieder ihren eigenen Willen in die britische Einkreisungsfront hineinzupressen. Alton hat noch nie nach dem Willen kleiner Völker gefragt, wenn es sie in seine imperialistischen und kapitalistischen Ziele einziehen wollte. Das Schicksal des schwergeprüften Araber in Palästina ist gerade in diesen Tagen ein erneutes Beispiel dafür. Warum sollte es sich ausgerechnet durch Lettland, Estland und Finnland von dieser lang genug gebrochenen Praxis abringen lassen?

Man sagt Baltikum und meint den Fernen Osten. Den hier ist der wunde Punkt, wo alle britischen Unterhändlerschläue und alle königlichen Phrasen und minderlichen Versicherungen der Hilfsbereitschaft abrallen an der unerbittlichen Haltung der sowjetrussischen Außenpolitik. Moskau beharrt auf seiner Forderung: es will die schriftliche Festlegung der britischen Beistandsverpflichtungen im Fernen Osten im Falle eines Konfliktes mit Japan als Gegenleistung für seine Beteiligung an der britischen Einkreisungsfront.

Das aber ist die schwache Seite von John Bull: erkennt fürchterlich man, dass ein britisches Beistandsverpflichten für Sowjetrußland im Fernen Osten die japanische Regierung in ihrer englandfeindlichen Haltung so sehr befürchtet würde, dass der Ausbruch eines offenen militärischen Konfliktes nicht länger aufzuhalten wäre. Und zweitens, selbst wenn London die weitere Aufspaltung des Verhältnisses zu Japan in Auge nehmen wollte: England könnte ja, selbst wenn es wollte, im Fernen Osten keinerlei nennenswerte Unterstützung für Moskau leisten. Denn schon der jetzige Dienst-Vorfall beweist die ganze Ohnmacht der britischen Politik im Fernen Osten, die bezeichnenderweise in der britischen Presse in einem peinlich anmutenden Hemd von wütenden Ausbrüchen, massiven Drohungen und flehenden Beschwörungen an die Adreße Japans zum Ausdruck kommt.

In Moskau ist man offensichtlich realpolitisch gern, dieses Dilemma der britischen Außenpolitik klar zu erkennen. Moskau will sich eben nicht umsonst als Konzentrationsort für Großbritanniens Interessen hergeben, sondern verlangt unbedingt von Großbritannien das Prinzip der Gegenleistung und zwar schriftlich! Gerade das aber ist London besonders peinlich!

## Abchluss der NSDAP.-Tagung in Northeim

Frontholdaten und Jugend eng verbunden — Ansprache von Alfred Rosenberg

In Northeim. Den Höhepunkt der NSDAP.-Tagung bildete die Großkundgebung am Sonntagvormittag auf dem Hüttendorf, zu der 30.000 Volksgenossen in die kleine Stadt unweit des Harzes zusammengetrieben waren.

Der Gauleiterleiter der NSDAP. Staatsminister a. D. Spangenberg und Gauleiter-Stellvertreter Schmalz begrüßten die Kameraden und Ehrengäste. Reichsriegsopferführer Hans Oberlindecker hielt insbesondere Reichsleiter Rosenberg, den berühmten Kinder der nationalsozialistischen Weltanschauung und Stabsführer Hartmann Lauterbach willkommen. Die Anwesenheit so vieler junger Kameraden sei ein weiterer Schritt zur Verbindung der Frontgeneration des großen Krieges mit der zum Kampf um Deutschlands Zukunft freitlich bereiten Jugend.

Der Reichsriegsopferführer und alle Anwesenden gehörten, während die Ehrenabordnungen präsentierten, die Rahmen sich senkten und das Lied vom guten Kameraden erklang, der zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der anschließend das Wort ergriff, ging in seiner Ansprache ebenfalls von dem großen Ringen des deutschen Volkes im Weltkriege aus. Internationale Finanzmächte hätten die letzten in Europa vorhandenen Widerstände niedergeschlagen wollen, um die ganze Welt in einen einzigen Profitkult zu verwandeln. Dieses große Ringen sei 1918 nicht zu Ende gegangen, sondern habe sich über den ganzen Erdball verbreitet.

Der Willen zu einer vertieften Volkgemeinschaft sei das große Vermächtnis, das die Jahre 1914 bis 1918 der deutschen Nation überliefern, und wie hier in Northeim sich die Kameraden des Weltkrieges mit der deutschen Jugend vereinten, so stehe die ganze Volkgemeinschaft in einer Front, die heute schon unmittelbar vor vielen Kämpfen und Opfern. Die große Prüfung unseres Volkes habe und sei als würdig erwischt. Wie leien Holz darauf, Baumeister einer neuen Zeit zu sein.

Den Abschluss der Kundgebung bildete ein Vorbeimarsch vor dem Reichsriegsopferführer und seinen Gästen.

am Montagabend von Berlin kommend in Bukarest eingetroffen. Dr. Ley wurde auf dem Flughafen von dem rumänischen Arbeitsminister Alea, Generaldirektor Euzebiu und Ehrenformations der Staatsjugend empfangen. Dr. Ley trug sich am Montag abend noch in die offizielle Besucherliste des Königlichen Palastes ein und stattete anschließend dem Arbeitsminister Alea im Arbeitsministerium einen offiziellen Besuch ab.

### Dr. Ley in Bukarest

Empfang auf dem Flughafen durch den rumänischen Arbeitsminister

In Bukarest. Zur Teilnahme an der heute Dienstag mittag erfolgenden feierlichen Eröffnung der großen Ausstellung „Freude und Arbeit“ ist Reichsleiter Dr. Ley



Gebäude stand sofort über und über in Flammen. Es gelang, den übrigen Gebäudeteil zu erhalten und den Hausrat der jetzt im Grundstück wohnenden Familien zu bergen. Fünf Familien müssen jedoch anderweit untergebracht werden. Ein weiterer Blitzeinschlag richtete in der Siedlung von Hans Seilmann Dachschäden an, ohne zu brennen.

\* **Bauern.** Kampf den Alkohol- und Tabakgesetzen! Ausklärende Ausstellung eröffnet. In feierlicher Weise wurde die Ausstellung der Generalbevölkerung gegen Alkohol- und Tabakgesetze in den Ausstellungsräumen des Stadtmuseums eröffnet. Die Gräfe des sächsischen Innensenministeriums und des Regierungspräsidenten überbrachte Oberregierungsratsmedizinalrat Dr. Behnert-Dresden. Gausachbearbeiter Böhmen-Dresden wünschte der Ausstellung einen nachhaltigen Erfolg. Der Vorsitzende des Deutschen Bundes zur Bekämpfung der Alkoholgesetze, Professor Dr. Stroeder-Berlin, riette an die Bevölkerung den Appell, den einleuchtenden und überzeugenden Darstellungen dieser Ausstellung die Tat folgen zu lassen.

\* **Sachsen (Spree).** Die Witwe von Sohnland geboren, Sohnlands älteste Einwohnerin, Frau Caroline verm. Beckel geb. Wolf, starb im Alter von über 90 Jahren.

\* **Seifhennersdorf.** Einbrecher vom Vieh verfolgt. In einer der letzten Nächte versuchten hier Einbrecher in einige Geschäfte einzudringen. Sie brachen dabei in einen Laden in der Böhlstraße ein, nachdem sie eine Fensterseite eingeschlagen hatten. Im Laden öffneten sie gewaltsam die Kasse, jedoch muhten sie ohne Beute abziehen, weil der Geschäftsinhaber sein Geld in der Kasse verwahrte. Bei einigen anderen Geschäften bohrten die Einbrecher Fenster an, um ihr freudiges Tun fortzuführen. Sie wurden aber dabei stets gestört und muhten die Flucht ergreifen.

\* **Sittau.** Hohengscherwerer Unfall beim Überholen — Ein Toter, 20 Verletzte. Am Sonntag morgen ereignete sich in Hirschfelde auf dem Staatsdamm ein hohengscherweres Verkehrsunfall. In der Nähe der Hirschfelser Karbidfabrik überholte ein Personenkraftwagen ein Viehauto aus Leuba, das mit Werksherrn belegt war. Auf noch nicht geklärte Weise ließen die beiden Fahrzeuge zusammen, wobei das Viehauto umstürzte. 20 Mann muhten mit mehr oder minder schweren Verleugnungen ins Sittauer Krankenhaus eingeliefert werden, wo der schwerverletzte Mag. Weißler aus Leuba bald darauf starb. Von den übrigen Verleugnungen konnten inzwischen zehn wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden, bei den restlichen Fällen handelt es sich meist um Prellungen und einzelne Brüche.

\* **Weißwasser (O.L.).** Kraftwagen gegen Radfahrer und Gartenzau — Drei Verletzte. Ein Kraftwagen aus Leubnitz fuhr in Sitten mit einem Radfahrer, einem neunjährigen Jungen, der aus einem Gehöft in die Straße einbog, zusammen. Der Junge wurde zur Seite geschleudert und verletzt. Der Kraftwagen durchbrach dann einen Gartenzau und blieb schwer beschädigt stehen. Der Radfahrer und seine Chefrau erlitten erhebliche Verleugnungen.

\* **Grimma.** Hochwasserschäden in Grimma. Das stehende Hochwasser der Mulde hat besonders an den Badeanstalten erheblichen Schaden angerichtet, da diese weitestgehend überflutet wurden. Mit dem weiteren Steigen des Wassers dürften sich die Schäden noch verschärfen. In der Badeanstalt des Schwimmvereins Neptun muhten in anstrengter Arbeit Laubbretter und Stege, die bereits unter Wasser standen, gesichert werden. Viele Pöhle sind bereits weggetrieben worden, da sie der Druck des Wassers und die von den Wiesen ange schwemmten Gras mengen umgelegt hatten. Im Großteil des Inselbad stand das Wasser in den Räumen etwa 90 cm hoch. Im Turbinenbau der Grobmühle ist durch die Strömung ein Erdbeinbruch im unteren Kanal erfolgt, so dass zwei elektrische Pumpen erloschen sind. Auch an anderen Stellen, besonders auf den Wiesen, ist wieder Schaden angerichtet worden. — Gemeine Berührungswut von Einbrechern. Im Laufe der vergangenen Woche ist von noch nicht ermittelten Tätern ein Einbruch in die Waldschänke im Stadionmühl verübt worden. Die Einbrecher haben sich an den Vorräten von Bier und Brot reichlich gütlich getan und alles übrige, was sie nicht mehr ihrem Körper einverleben konnten, ausgeschüttet. In ihrer sinnlosen Berührungswut haben sie darüber hinaus noch etwas zwanzig Tischdecken zerstochen. bemerkenswert ist, dass die gemeinen Burschen eine größere Anzahl der bekannten Coca-Cola-Flaschen mitgenommen haben.

\* **Wurzen.** Dies auf frischer Tat ergrapt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gelang es, einen Dieb auf frischer Tat zu erwischen. Der Dieb war gerade dabei, eine zwei Meter hohe Mauer eines Grundstücks zu übersteigen, um dort ein Motorrad zu stehlen. Der Dieb wurde in sicherem Gewahrsam gebracht. — Gegen einen Brückenspielder gefahren. In der ersten Abendstunde des Sonntags fuhr an der berüchtigten Kornhainer Brücke ein Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Brückenspielder. Die Insassen trugen schwere Verleugnungen davon und mussten ins Krankenhaus übergeleitet werden.

\* **Leipzig.** Raub einer Aktentasche mit 200 RM. Am Freitagabend, kurz nach Badenschluss, wurde vor dem Grundstück Königplatz 9, wie erst jetzt bekannt wird, einer Badenhaberin, die ihren Baden verschloß und ihre Aktentasche auf den Bürgersteig abgestellt hatte, die Tasche mit 200 RM. Bargeld von einem unbekannten Radfahrer gestohlen, der durch die Kramerstraße nach der Hörnleinstraße zu die Flucht ergriff. Der Dieb ist etwa 27 Jahre alt. Er fuhrt ein neues Damenschrägerad mit dunkler Bereifung. — Radfahrer verunglückten im Verkehr. Am Sonnabend wurde ein zwölf Jahre alter Radfahrer auf der Hindenburgstraße von einem Postkraftwagen angefahren. Der Junge muhtete mit Beinverleugnungen ins Krankenhaus gebracht werden. Am Sonntag fuhr ein 34-jähriger Radfahrer auf der Kreuzung Merveldt-Coloredorstraße mit einem unbekannten Radfahrer zusammen und erlitt so erhebliche Knieverleugnungen, das Aufnahme im Krankenhaus notwendig wurde. Der unbekannte Radfahrer fuhr, ohne sich um den Verleugten zu kümmern, davon.

\* **Senzig.** Alte rauben 88 Rädchen. Eine Alte-familie brach in der Nacht zum Montag in einen Schuhladen in Langenleuba-Oberhain und raubte 88 Rädchen. Die jungen Alte konnten erlegt werden, die Alten hatten sich in Sicherheit gebracht.

## Musik im Zwingerhof und im Lingnerschloss zu Dresden

Von vedächtigem Wetter begünstigt, fand am Sonnabend unter Leitung des Generalmusikdirektors Leopoldo aus Chemnitz die dritte diesjährige Zwingerherende statt. Als erster Konzert stand von Georg Friedrich Händel „Introduktion und Rigaudon“ auf dem Programm. Besonders, der den Dresdnern kein Unbekannter mehr ist, gab in ruhiger, gemessener Art die Einübung und Zeitmaße und erzielte damit eine selten höhne Weibskommung, die sich dann beim Rigaudon etwas aufzulösen konnte. Die folgende Suite von Jean Philippe Rameau, zusammengestellt und frei bearbeitet von Hermann Böckler, brachte einen bunten Strauss von Melodien, Stücken, Tänzen usw. Die tonmalerschen Feinheiten, mit denen der Komponist seine Suiten legte, ließen ihn auf diesem Gebiete zum Bahnbrecher einer neuen Richtung werden. Mit einem „Konzert für Bratsche“ von Karl Stamitz, der von 1740 bis 1801 lebte, trat als Solist

## Großveranstaltung der sächsischen Marine-GL.

Negengüsse machten Einschränkung des Programms erforderlich / GL-Gefest überwindet alle Schwierigkeiten

\* **Chemnitz.** Die diesjährige Großveranstaltung der sächsischen Marine-GL, an der sämtliche sächsischen Marine-Standarten teilnahmen, wurde am Sonnabend nachmittag mit einem Appell der Marinestandarte 2 auf dem feindlich geschwätzigen Adolf-Hitler-Platz in Chemnitz eingeleitet. Mit der Marine-Standarte 2 hatten auch eine Abordnung der Kriegsmarine, eine Abteilung Marine-ÖD, und Formationen der GL mit Fahnen und Musik Aufstellung genommen. Gegen 17 Uhr traf Bismarck von Trotha in Begleitung des Kommandeurs der 24. Division, Generalleutnant Oldrich, und anderer hohen Offizieren von Heer und Marine ein. Standartenführer Altenburg meldete die angetretenen Formationen, deren Fronten von Bismarck von Trotha und den anderen Offizieren abgeschritten wurde.

Anschließend begrüßte der Führer der Marine-Standarte 2, Altenburg, alle Erbländer, besonders Bismarck von Trotha und überbrachte den Marine-GL-Männern zugleich den Gruss des Gauleiters Martin Mutschmann.

Hierauf hielt Oberbürgermeister GL-Brigadeführer Schmidt namens der Stadt Chemnitz die Abordnung der Kriegsmarine und die Marine-GL-Männer herzlich willkommen. Auch Kreisleiter Papendorf sprach herzliche Willkommenworte.

Zum Schluss sprach noch Bismarck von Trotha zu den angetretenen Formationen und brachte besonders seine Verbundenheit mit der Marine zum Ausdruck. Er gedachte der toten Helden des Weltkrieges und ermahnte Marine-GL und Hitlerjugend, Träger und Kinder des deutschen Seegedenkens zu sein und zu bleiben.

Nach dem Appell marschierten die Marine-Standarte 2, die Marine-ÖD und die Abteilung der Kriegsmarine zum Hauptbahnhof, um mit einem Sonderzug nach Mittweida zu fahren. Mit Klingendem Trommel und von der Bevölkerung fröhlig begrüßt, marschierten die Abordnungen durch die seitlich geschwätzige Stadt Mittweida nach der Marine-GL-Station Lauenhain. Hier trafen gegen 21 Uhr auch die Ehrengäste ein, die von Standartenführer Altenburg begrüßt wurden. Nach Abstellen der Fronten des Chemnitzer GL eröffnete eine Radelparade der Auten die sportlichen Veranstaltungen. Das anschließende Auf- und Abmarsch von GL-Marinemannschaften an den Masten des Uebungs-Schiffes der Scheinwerferlicht wurde exakt durchgeführt und bot ein prachtvolles Bild, das immer wieder zu stürmischem Beifall hinführte. Mit einem glänzenden Fenerwerk endete der erste Tag der Großveranstaltung der sächsischen Marine-GL.

Der zweite Tag der Großveranstaltung, der hauptsächlich den mehrsportlichen Wettkämpfen der Marine-GL vorbehalten war, wurde leider vom Wetter nicht begünstigt. Seit den frühen Morgenstunden galt es in Köthen. Umso mehr Anerkennung verdieneten die tapferen Wettkämpfer, die

trotzdem ihr Bestes gaben und sich durch die unablässigen Negengüsse die gute Laune nicht verderben ließen.

Punkt 8.00 Uhr waren die Formationen der Marines-GL, Marine-ÖD sowie die Abordnung der Kriegsmarine zur Flaggenparade in Lauenhain angetreten. GL-Obergruppenführer Schermann begrüßte die Teilnehmer und dankte in seiner kurzen Ansprache, dass Deutschland darf sein müsse. Dazu gehörte, dass jeder von sich selbst höchste Pflichterfüllung verlangt. Es sei für jeden GL-Mann selbstverständlich, dass er seine Pflicht tue, ganz gleich, wie das Wetter sei.

Anschließend erfolgte die Weihe der Ausstellung des Marine-GL, der ersten Ausstellung dieser Art in ganz Sachsen durch Bismarck von Trotha. Die Show hat den Zweck, den Volksgeist aus dem Innernland einen Ein- und Überblick über die deutsche Segelkunst zu vermitteln. Nachdem Standartenführer Altenburg einen gedrängten Rückblick auf die Entwicklung der sächsischen Marine-GL gegeben hatte, begrüßte Obergruppenführer Schermann Bismarck von Trotha, dessen Wirkung für Deutschlands Segelkunst er mit herzlichen Worten würdigte.

Die Worte der Anerkennung erwiderte Bismarck von Trotha mit seinem Dank und rief dann die Erinnerung an die Zeit zurück, in der er die deutsche Flotte dem Feinde entgegengeschoss. Das, was ihm dabei so überwältigt habe, seien die Leistungen der deutschen Menschen gewesen, darin sei der Wille des ganzen deutschen Volkes zum Ausdruck gekommen. Nach Dankesworten an Standartenführer Altenburg für die geleistete Arbeit eröffnete der Bismarck von Trotha die Ausstellung.

Die sportlichen Wettkämpfe konnten leider nicht alle durchgeführt werden. So muhten wegen des Regenmetters der Schwimmwettkampf des Mannschaftsfußballs, das Wasserballspiel zwischen Kriegsmarine und Marine-GL und die Freiluftboxkämpfe zwischen Kriegsmarine und Marine-GL ausfallen. Die übrigen Wettkämpfe wurden trotz der erschwerten Umstände glatt abgewickelt, wobei die Männer unter begeisterten Märschen ihrer Kameraden alles verstanden, um ihrer Mannschaft zum Sieg zu verhelfen.

Die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe lauteten:

Wettkampf: 1. 11/26 Dresden 450 Punkte; 2. GL 32 Chemnitz 440 Punkte; 3. GL 22/01 Meissen.

4. II/18 6/300 V.; 5. GL 22/101 Meissen 2. Mannschaft.

GL-Marine-Fußball: 1. Sturmabend 1/28 Dresden 1248,5 Punkte; 2. Sturmabend 12/2 Chemnitz 1021,5 Punkte;

3. Sturmabend 1/2 Chemnitz 928 Punkte; 4. Sturmabend 8/2 Chemnitz 755,5 Punkte; 5. Touzichen 1. 15/1 Chemnitz; 2. 18/28 Dresden. Sieger: 1. 2/2 Chemnitz; 2. 8/28 Dresden.

Die Siegerehrung nahm Obergruppenführer Schermann vor, bei der er den Männern der Marine-GL für ihren Einsatz dankte.

### Beitrüne gehören nicht in den Straßenverkehr!

\* **Bauern.** Auf der Dresdner Straße bog ein Radfahrer, der betrunken war, ohne ein Zeichen zu geben plötzlich nach links ab. In diesem Augenblick wollte ein Motorradfahrer zum Überholen ansetzen, sodass ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Der Radfahrer und der Motorradfahrer sowie seine mitfahrende Ehefrau kürzten auf die Straße. Alle drei Personen wurden verletzt, am schwersten die Ehefrau, die ins Krankenhaus gebracht werden muhtete. Der gewissenlose Radfahrer, der 62 Jahre alte Hermann Richter aus Bauern, wurde festgenommen.

Auch im benachbarten Jennewitz verursachte ein betrunkener Radfahrer einen Unfall, bei dem er selbst erheblich verletzt wurde. Infolge seines Zustandes kürzte er auf die Straße und wurde von einem Kraftwagen angefahren, wobei es lediglich der Entschlossenheit des Wagenlenkers zu danken ist, dass der Unfall noch glimpflich ausging.

\* **Widnau.** Auf der Kreuzung Schachthof — Rothenstraße ließen ein Motorrad und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, der infolge Trunkenheit fahrt die Schulen an dem Unfall trugt, muhtete in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden.

## Der Führer genehmigt die Pläne für die 5. Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen

Berichterstattung der Ausländer-Mitglieder auf dem Obersalzberg

Berichtsgaben. Der Führer empfing am Dienstag auf dem Obersalzberg den Präsidenten des Olympiaischen Ausschusses, Reichssportführer von Thümmler und Osten, den Präsidenten des Organisationskomitees für die 5. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Halt, das Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees General der Artillerie von Reichenau und Generalsekreter Dr. Dietl sowie den Staatssekretär für Fremdenverkehr Hermann Esser zum Bericht über die auslaufenen Vorberichterstattungen für die 5. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen.

Der Führer genehmigte die ihm vorgelegten Pläne zum Ausbau der Sportanlage und das ihm unterbreitete Gesamtprogramm der Olympischen Winterspiele.

Hauptchriftsteller Heinrich Uhlemann, Niels (zur Zeit vertreten), Verantwortlich für den gesamten Textteil und Bildbericht Heinz Haberland, Niels.

Dresdner Vertretung: Walter Enz, Dresden, Prager Str. 18. Verantwortlicher Angehöriger: Wilhelm Dittrich, Niels. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Niels. Geschäftsstelle: Niels, Goethestraße 50 / Kurzstr. 1227. D.V. V. 1939: 7898. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Josef Hauglich berichtete. Im Verein mit dem verkleinerten Orchester brachte er das Werk in schönster Einführung zum Vortrag, wobei besonders der zweite Satz (Andante moderato) stimmungsvoll die laue Abendluft durchströmte und des Künstlers virtuoses Können bestens unter Beweis stellte. Mit herzlichstem Sonderbeispiel dankten dem Künstler die Hörer. In der Sinfonie Nr. 94 G-Dur, der sogenannten Oxfordsinfonie, von Joseph Haydn, die aus fünf Sätzen besteht, welche Beethovens eng zusammengefasst vorzutragen, klang die Serenade aus. Hatte es schon während der Konzertpausen nicht an Beifall gefehlt, so wurde der Gastdirigent und der Klangkörper besonders am Schluss von den zahlreichen Hörern herzlichst bedankt. Die nächste Zwingerherende wird Kapellmeister Erich Schneider dirigieren. Solistin Hanna Peuckert, Wiesbaden. Werke von Mozart, Purcell, Tuma, Gretz, Haydn.

Im Zwingerhof musizierten am Sonntag das Dresdner Duo (Kurt Wöhlmann, Violinist und Wolfram Beller, Klavier). Man hörte programmgemäß Ton-

werke von Haendel, Mozart, Beethoven und Franz Schubert. Besonders eindrucksvoll ließen die beiden Künstler die Frühlingssonate von Beethoven erklingen, für deren Vortrag der kleine Zwingerhof-Saal nachgerade wie geschaffen erschien. Mit großer Musikalität gestalteten sie auch von Schubert das Ständchen brillante. Kurt Wöhlmann ist geboren in Dresden (geb. 1914). Seine Ausbildung erfuhr er in Berlin bei Professor Kuhnenkampff. Wolfram Beller wirkt jetzt als Lehrer am Konservatorium unserer Landeshauptstadt. Die beiden jungen Künstler haben sich erst vor kurzem zum Dresdner Duo zusammengeschlossen, können aber gleichwohl schon auf befriedigende Erfolge hinausblicken. So führten sie erfolgreich eine Tournee nach Dänemark (Kopenhagen) durch. Jetzt haben sie eine Einladung von General Franco nach Spanien erhalten, der sie folge lassen wollen. Die Hörer im Zwingerhof-Saal sollten ihnen wohlverdienten Beifall. — Beim nächsten Zwingerhof-Konzert wird das Wohltemperirtheil spielen und Hertha Habich mit Gesängen erfreuen. Im Juli sollen dann die Zwingerhof-Konzerte nach dem Festsaal des Dresdner Rathauses verlegt werden. G. Hempel



**Auftakt zur 6. Reichstagung  
der Nordischen Gesellschaft**

Deutsch-nordländisches Konzert — Empfang durch  
Reichsminister Dr. Fried

**N**übed. Die feierlich geschmückte altebürwürdige Hansestadt Lübeck steht völlig im Zeichen der 6. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft, die durch die Anwesenheit des Reichsministers Dr. Fried, Reichsarbeitsministers Selbte, Reichsministers Alfred Rosenberg, Stabschef des SA-Landes sowie zahlreicher Vertreter der verschiedenen Reichsministerien und führender Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht eine besondere Bedeutung gewinnt. Auch die Länder des Nordens haben größere Abordnungen entfacht.

Den würdigen Auftritt bildete am Montagabend im feierlich geschmückten Lübecker Stadttheater ein deutsch-nordländisches Konzert. Anschließend gab Reichsminister Dr. Fried im Schloss einen Empfang, der die Vorfäder des nordischen Gedankens in regem Gedankenauftausch zusammen sah.

Der unter dem Leitwort „Tag des Nordens“ stehende Dienstag beginnt mit der offiziellen Eröffnung der Reichstagung durch den Vizepräsidenten der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter und Oberpräsident Hinrich Lohse. Abends findet eine große Kundgebung auf dem Marktplatz statt, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg sprechen wird.

**Im Zeichen deutsch-italienischer Zusammenarbeit**

Führeraustausch zwischen SA und Miliz

**N** Berlin. Der Besuch des Stabschefs der SA, Viktor Luze, in Italien sowie der Gegenbesuch des Stabschefs der faschistischen Miliz, General Russo, im vergangenen Jahre standen unter dem Zeichen der engen Kameradschaft, die zwischen Miliz und SA herrscht. Diese familiär-schaftliche Zusammenarbeit wird weiter gefördert durch einen Führeraustausch, in dessen Rahmen sich gestern fünf SA-Führer mit dem Führer der SA-Gruppe Niederrhein, Übergruppenführer Knidmann, zum Studium der faschistischen Miliz nach Italien begaben. Stabschef Luze verabschiedete sie gestern in seiner Berliner Dienststelle. Zum Gegenbesuch trifft der Unterstaatschef der faschistischen Miliz, Generalleutnant Graf Gauttieri, am 22. Juni mit einigen Milizoffizieren in Berlin ein, um hier u. a. an den Ausbildungswettkämpfen verschiedener SA-Gruppen teilzunehmen.

Zu den Reichswettkämpfen der SA in Berlin werden außerdem noch als Teilnehmer und Besucher eine Anzahl von Offizieren und Mannschaften der Miliz erwartet.

**Dr. Conti Mitglied des Sachverständigenrates  
zur Bevölkerungspolitik**

**N** Berlin. Der Reichsminister des Innern, Dr. Fried, hat den Reichsgeburthülferektor, Staatsrat Dr. Conti, zum Mitglied des Sachverständigenrates für Bevölkerungs- und Rassenpolitik berufen.



(Sächs. Staatskanzlei — M.)

**Negierungsrat a. D. Professor Ahnert  
80 Jahre alt**

**Glückwunsch des Reichsstatthalters**

**D**r. S. Prof. Dr. Ahnert, Mitglied des Stenografischen Landesamtes und Negierungsrat a. D., begeht am 21. Juni in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Reichsstatthalter und Gauleiter Münschmann hat seinem vogtländischen Landsmann in Anerkennung hervorragender Verdienste um die Entwicklung und Verbreitung der Kurzförst in einem herzlich gehaltenen Schreiben und mit Widmung seines Bildes seine und der Landesregierung beste Glückwünsche ausgesprochen. Der Gauverband Sachsen der Deutschen Stenografen hat seinem Ehrenmitglied Professor Ahnert die Hapendenmünze in Gold überreicht. — Der Jubilar widmet auch heute noch seine ganze Arbeitskraft der Kurzförst.

**Gesicht und Geschichte unserer Kolonien**

Die deutsche Kolonial-Ausstellung Dresden 1939 wird am Mittwoch, 21. Juni, eröffnet

Von unserem Dresdner Schriftleiter

**D**resden. Voll Mut und können leisteten und leisten deutsche Kolonialpioniere in fernem Erdteilen wertvolle Kulturarbeit an der gesamten Menschheit. Und mit dieser Leistung ist Deutschlands Recht und Fähigung zu kolonialer Ausbaubarkeit für alle Zeit — aller Ehrenkrönung zum Trost — überzeugend begründet. Gesicht und Geschichte unserer Kolonien will die Deutsche Kolonial-Ausstellung 1939 in Dresden — sie wird unter der Schirmherrschaft des Reichsleiters General Ritter von Oppen Mittwoch, 21. Juni, eröffnet — vielen Hunderttausenden von Besuchern aus dem In- und Ausland vor Augen führen und damit unser unantastbarer Rechtsanspruch auf unser geraubtes Eigentum erneut geltend machen.

wie man sie „drüber“ verwendet, vor allem den Bildtelegraphen und den Springstreich, im Betrieb vor. Der Reichsbund deutscher Segeltinge belegt mit einer Ansichtskarte die Tatsache, daß die nordischen Menschen im Gegensatz zu denen Afrikas und Amerikas zu allen Zeiten weit überseeische Verbündungen besaßen. Die deutschen Afrika-Linien zeigen eine große Zahl interessanter Schiffsmodelle, die Junkers- und Messerschmitt-Berke Bilder vom Wert des weltumspannenden deutschen Flugwesens. Reichsrundfunkfammer und Kurzwelленfender unterrichten über ihre Aufgabe der Verbindung von Mutterland und Kolonien; ausschließlich sind ein Einblick in Programmgestaltung und Originalaufnahmen aus dem überseischen Hörfunkkreis des Kurzwelленfenders. Das Deutsche Kreuz Kreuz hat eine Krankenstation aus dem Innern Afrikas im Modell erstellt.

**Biologie, Ethnographie, Anthropologie**

Das Gesicht unserer Kolonien, Landschaften, Tiere und Menschen, zeigen die Schauen, Großdiaramen und Sammlerstücke der Dresdner und Berliner Museen für Tierkunde und Völkerkunde. Durch vierzehn Plastiken erhält der Besucher Aufklärung über die wichtigsten Rassentypen in den deutschen Kolonien, durch Wandarten Unterrichtung über Sprache, Siedlung und Wirtschaft der Eingeborenen. Rassenschau ist eine Darstellung der Auswirkungen europäischer Zivilisation auf die Eingeborenen-Vatertumierung. Die Bergakademie Freiberg und das Institut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft in Tharandt haben aus ihren Forschungsgebieten reiches Material beigebracht, aus dem ersichtlich, welche Werke und Verfallszeit gerade an kolonialen Bodenschäben und Holzjägern räubte. Überhaupt räumt die Ausstellung den Bindungen zwischen Kolonialwirtschaft und Heimat einen breiten Raum ein: man sieht einerseits den Werdegang vom Ausgangsprodukt bis zum fertigen Fabrikat bei Baumwolle, Sisal, Ramie, Jute, Gummi, Kaffee, Tee, Kakao, Bananen, Tabak, Reisen, Händen, Höhlern, Grauen, Mineralien, Öl- und Kokospalmprodukten, Gewürzen, man sieht andererseits Exportartikel, wie Kolonialmaschinen, Landmaschinen, optische Apparate, Werkzeuge, Stoffe, Ausstattungsgegenstände für Haushalt, Kerze und Pflanzen, und man erkennt die reiche Wechselwirkung zwischen kolonialer und heimischer Wirtschaft.

Das Gesicht unserer Kolonien wird auch heute sehr wesentlich von deutschen Farmern bestimmt — deren Ausbildung in den beiden deutschen Kolonialschulen Bingenhausen a. d. Werra und Rendsburg-Holst. ist selbstverständlich auch in der Ausstellung berücksichtigt worden.

**Wir standen und fordern Kolonien!**

Aus jedem Teil der Ausstellung spricht dieser Anspruch aus überseischen Gebiete, auf koloniale Betätigung, die für uns Lebensrecht ist!

Alle Besucher der Ausstellung werden sich besonders auch in jene Tariellungen vertiefen, die nachweisen, daß Englands Kolonialbesitz 150mal, Belgien's Kolonialbesitz 80mal, Frankreichs Kolonialbesitz 22mal so groß ist wie das Mutterland. Wir brauchen Kolonien — so spricht es aus den ausgestellten Arbeiten 12-jähriger Volksschüler, Aufnahmen, Rechenexemplen, figurlichen Darstellungen, Zeichnungen und Modellen. Wir brauchen Kolonien — so fordert das umfangreiche koloniale Schrifttum, dem eine Reihe von Vitrinen und Ständen vorbehalten ist. Wir brauchen Kolonien — so ruft einem die Sonderausstellung des Reichskolonialbundes entgegen, der ja zusammen mit der Landeshauptstadt die Ausstellung aufgebaut hat und der in dieser Sonderausstellung zum erstenmal seine eigene propagandistische Arbeit in der Heimat und seine Betreuungsarbeit für die Deutschen in den Kolonien darstellt.

Unser Kolonialanpruß ist unser Lebensrecht, so heißt es das Leitwort für diese Ausstellung, zu der natürlich außer den genannten noch eine ganze Menge weiterer Institute, Museen und Amtsstellen ausklärendes und belehrendes Material beigebracht haben.

**Deutsche als Kolonialatoren**

Großphotos, Bildtafeln, Modelle, Schriftdokumente zeigen zunächst dem Besucher, wenn er durch die Ehrenhalle mit ihrer „Petersahne“, der alten kolonialen Traditionsfahne, mit der Fahne des Dritten Reichs, dem Wappen unserer Kolonien und dem Bild des Führers gekommen ist, den Weg der deutschen Kolonialgeschichte. Der kolonialistische Triumf der Deutschen lebte besonders stark in den kolonialistischen Leistungen der Ordensritter in Europa, in den Dabringen der Weller, der Auger und der Hanse, in den Errungen des großen Kurfürsten, und schließlich im Aufbau der deutschen Kolonien, die Verfallszeit und widerrechtlich räubte. Unterstrichen von Bischof Dr. Karl Peters, Dr. Rüdigk, Graf See, Adolf Woermann, Adolf Lüderitz unter Telegrammen, Schreibbriefen und Kaufverträgen, deren eine große Zahl ausgestellt wird, kennzeichnen diesen Weg.

Dann weiter: unsere kolonialistischen Leistungen bis 1918! Das Reichsamt für Landesaufnahme zeigt aus den Beständen des Reichskolonialamtes Instrumente und Karten, die heute noch von Engländern und Franzosen verwendet werden. Die deutsche Seeflotte Hamburg stellte die Klimaverteilung in Vergangenheit und Gegenwart dar, die von deutschen Pflanzern, Missionaren, Arzten und Lehrern unterstützt wird. Firmen haben Modelle von Brücken-, Hafen-, Eisenbahn- und Hausbauten, Drahtseilbahnen, Minen- und Tieftaubrillen aufgebaut. Die Reichspostdirektion Dresden vermittelte ein Bild vom kolonialen Postwesen und führt neuzeitliche Nachrichtenmittel.

**Ganzer Einsatz der Hitler-Jugend**

**Schirach ruft die ganze deutsche Jugend**

**N** Berlin. Reichsjugendführer von Schirach erläutert an die gesamte deutsche Jugend folgenden Aufruf zum Erntedank:

„Eine gute Ernte steht bevor! Unter Volk wird aus eigener Kraft seine Ernährung sicherstellen. Aber Tausende fleißige Hände bauen unter Reich zu einer uneinnehmbaren Festung aus. Millionen ehemaliger Arbeitsloser schaffen und werken an unseren Autobahnen und unseren neuen Fabriken. Das deutsche Volk braucht Arbeitskräfte, um die Ernte unter Dach und Fach zu bringen. In solcher Zeit erwartet unser Führer von seiner Jugend, daß sie sich einzetzt, um die Ernte dieses Jahres zu bergen.“

Ich ordne daher an: Der Erntedank erfolgt einzeln wie in Gruppen. Der Baunährer ist für den Einsatz seiner Hitler-Jugend verantwortlich. In diesem Zweck wird er mit dem Kreisbauernführer aus engster Zusammenarbeit. Zur Durchführung werden lerner Erntedanklager eingerichtet. Alle sonstigen Lager der HJ werden von ihrem Lagerplakat aus nach Vereinbarung mit dem Kreisbauernführer bei den Erntearbeiten helfen. Die Gruppen sind nach örtlichem Bedarf und vom Fahrtentführer einzusehen. Die städtischen Einheiten werden zum Wochenende eingezogen. Der Erntedank erfordert

ich auf die Grünflächen, die Pilzsammlung, die Gemüse, Getreide und Nachwerke, auf die Holzobst- und Beerenernte, die Obstfrüchte und Gemüseernte, sowie auf das Eichensammeln von Buchsbaum, Eicheln und Kakouien.

Schüler an Schüler mit dem deutschen Vaterland übernimmt die Jugend des Führers voll Dankbarkeit diese große Aufgabe. Wir wollen unserem Führer Heute

**Leitspruch für 20. Juni 1939**

Führer heißt eine Gemeinschaft an das Ziel bringend, das ein höherer Wille vorschreibt.

Konstantin Hierl.

**Rudolf Hess zum Tag des deutschen Volkstums**

**N** Berlin. Zur Sammlung am Tag des deutschen Volkstums am nächsten Sonnabend und Sonntag wird, wie NSDAP meldet, der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess als Schirmherr dieses Tages sich in einem Aufruf über den großdeutschen Rundfunk an die deutschen Volksgenossen wenden. Auf der Kundgebung in Eger werden Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein und Generalmajor a. D. Prof. Dr. Karl Haushofer sprechen, nicht aber der Stellvertreter des Führers, wie angeblich irrtümlich gemeldet wurde.

# Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta

Millionen erfahrene Hausfrauen verwenden seit Jahren immer wieder Opekta, weil sie gleichbleibende, beste Erfolge damit haben. Machen Sie keine kostspieligen Versuche, sondern nehmen auch Sie zur Bereitung aller Marmeladen und Gelees das erprobte Opekta.

Die köstliche Erdbeer-Marmelade wird sehr gut zerdrückt, und nach Belieben den Saft eines Zitrons hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.



## Ausznachrichten vom Tage

**Paris.** Im Zuge ihrer Ablenkungsmanöver von dem wunden Punkt der Moskauer Verhandlungen, der Frage der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten, geben die Londoner und Pariser Kreise nun mehr sowohl angebliche übertriebene Garantienwünsche Moskaus in Bezug auf Europa als Haupthindernisgrund für eine Einigung hinausstellen. Mit diesem Täuschungstrikot soll der wahre Charakter der Verlegenheit im Lager der englischen Unterhändler verschleiert werden.

**London.** Ein großer Teil der englischen Morgenpresse gleicht glatt ein, daß die Verhandlungen in Moskau unter dem Schatten der Lage im Fernen Osten stehen.

**Paris.** Einige französische Morgenblätter zeigen sich plausibel der englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen sehr unzufrieden darüber, daß die Sowjet so läufige Ansprüche stellen. Der "Jour" tritt offensichtlich als Druckmaßnahme auf den Kreis für eine Kündigung des französisch-sowjetrussischen Pacts ein.

**Schanghai.** Die den japanischen Behörden nahe stehende Presse hält fest, daß die Absperrung der englischen Niederlassung in Tientsin nicht den Zweck habe, sie durch Auszuhungern zur Übergabe zu bringen, sondern sie als Herd politischer und wirtschaftlicher Intrigen Englands gegen die tatsächlichen Machthaber in Nordchina matt zu legen.

**London.** Die Blätter berichten heute an erster Stelle über eine Verschärfung der Lage in Tientsin. Atemlich übereinstimmend nimmt die Presse an, daß England zunächst einmal um klare Stellung erzucken werde, worum es in dem englisch-japanischen Streit gehe. Darüber hinaus befiehlt "News Chronicle" ausdrücklich mit den gefürchteten Beratungen des außenpolitischen Kabinettsausschusses über die fernöstliche Lage. Es sei kein Geheimnis, daß sich die britische Regierung in einer schwierigen Lage befindet.

**London.** Bei einem Essen in London bemühte sich Luftfahrtminister Wood, die britische Unterstützung zu loben.

**London.** Ein Sonderkorrespondent des "Daily Telegraph" hält die Ausübung der Territorialarmee und besagt dabei vor allem den Mangel an Maschinengewehren.

**London.** Über die augenblickliche Lage in der Slowakei berichtet, erklärte am heutigen Montag Unterausschäfer Butler im Unterhaus im Zusammenhang mit den Lügenmeldungen von "Times" u. a. er habe erfahren, daß sich in der Slowakei keine Ereignisse von besonderer Bedeutung in letzter Zeit abgetragen hätten.

**London.** Der japanische Botschafter sprach am Montag nachmittag im Foreign Office vor und hatte eine längere Maßnahme mit Lord Halifax über die Lage im Fernen Osten.

**Berlin.** Der Führer hat dem Schriftsteller Prof. Schönbren aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahrs den Adlerorden des Deutschen Reichs verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels sprach Prof. Schönbren in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche aus.

**Budapest.** Reichspräsident Dr. Dietrich folgte einer Einladung des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Teleki zur Mittagsfeier im Hause des Ministerpräsidenten, an der u. a. auch Außenminister Graf Csáky, Kultusminister Homan und der frühere Ministerpräsident von Transszék teilnahmen.

**Berlin.** Die italienische Jagdstaffel, die sich augenblicklich auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt in Deutschland aufhält, traf in Berlin-Töplitz ein.

**London.** Die britische Regierung hat neue Anträge an den britischen Botschafter in Tokio gesandt, nach denen dieser bei der japanischen Regierung um Aufklärung über den japanischen Standpunkt in der Tientsin-Frage bitten soll.

**Washington.** Außenminister Hull gab zur Blockade von Tientsin eine sehr gewundene Erklärung ab.

**Dessau.** Die spanischen Offiziere, die als Gäste des Führers nach Berlin gekommen waren und zur Zeit eine Besichtigungsreise durch Deutschland unternehmen, besuchten die Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke.

**Die deutsch-japanische kulturelle Zusammenarbeit**

**Heiterliche Eröffnungsfeier eines Arbeitsausschusses**

**in Tokio**

**Tokio.** (Ostasiendienst des DNB.) An der Eröffnung des neuvertratenden Außenministers fand am Sonnabend eine feierliche Eröffnungsfeier des auf Grund des deutsch-japanischen Kulturabkommen gebildeten Arbeitsausschusses statt. Anwesend waren derstellvertretende Außenminister Somada, der deutsche Botschafter Ott, der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Berlin, Admiral Horster sowie zahlreiche Vertreter des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens. Derstellvertretende Außenminister und der deutsche Botschafter drückten in ihren Ansprachen das Beste des beider Länder aus, die Arbeiten des Ausschusses zu unterstützen.

**Die deutsch-niederländischen Besprechungen über Festsetzung der Zahlungswertgrenzen**

**H Den Haag.** Der deutsche und der niederländische Regierungsausschuß haben während ihres Zusammentreffens im Haag Besprechungen zur Festsetzung der Zahlungswertgrenzen für die Einfuhr niederländischer und niederländisch-deutscher Waren nach Deutschland geführt. In diesen Besprechungen hat man, wie auch früher, besondere Aufmerksamkeit dem Stand des Clearings gewidmet. Eine Kürzung der Zahlungswertgrenzen ist wegen des Clearing-Standes unvermeidlich.

Es scheint jedoch möglich, die Kürzung der Zahlungswertgrenzen in möglichem Rahmen zu halten. Es kann ein Beitrag auf das allgemeine Verrechnungskonto übertragen werden, der aus Einzahlungen für deutsche Einfuhr nach Holland herrührte, die in erster Linie für die Deckung des Zinstransfers bestimmt waren. Es zeigt sich, daß diese Einzahlungen die für den Zinstransfer benötigten Beträge übertragen.

Die Regierungsausschüsse sehen ihre Besprechungen über andere Gegenstände fort.

**Trauerfeier für die Opfer des Unglücks von Mittelgrund in Bodenbach**

**Ueberführung der 18 Särge in die Heimat**

**Neichenberg.** In Bodenbach fand am Sonnabend die Trauerfeier für die 18 Todesopfer des Eisenbahnunglücks in Mittelgrund statt, an der zahlreiche Ehrengräfe aus Partei, Staat und Wehrmacht, sowie führende Persönlichkeiten der Deutschen Reichsbahn, des Reichsverkehrsministeriums und der Reichspostdirektion Dresden teilnahmen. Sie und Polizeipolizisten hielten die Ehrenwache vor den dreizehn Särgen, die zahlreiche kostbare Kränze und Blumenspenden schmückten. Nach dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Schmidt, der namens der Deutschen Reichsbahn vertrat, den Hinterbliebenen der Verunglückten die wirtschaftlichen Sorgen nach Möglichkeit abnahm, sprach in Vertretung des Reichsstatthalters Gauleiters Henlein Gauobmann der DAF. Wirte. Er gab ebenfalls das Versprechen ab, daß der Gau das Los der Hinterbliebenen zu lindern trachte werde. Dann wurden die Särge durch das dicke Menschenpolster unter dem Ehrengel der Wehrmacht und der Formationen zum Bahnhof gebracht, von wo sie in ihre Heimat übergeführt wurden.

## Die „gelbe Gefahr“ ein neues Schredgelsenst der Demokratie

**Ein rassistischer Anfall des Temps / Plötzliches Bedauern über einen „Niedergang der weissen Rasse“**

**Ausgerechnet Deutschland wird mangelnde koloniale Betätigung vorgeworfen**

**Paris.** Der "Temps" beschäftigt sich im Zusammenhang mit der Lage in Tientsin mit den eventuellen Bildwirkungen des fernöstlichen Ereignisses auf Europa und meint, es sei klar, daß dieses Zwischenspiel nur den "Treiberen Deutschlands und Italiens" in Europa dienen könne, obwohl es sich anstrebt, bei den Ereignissen in Tientsin mehr um eine Parallelentwicklung als eine Übereinstimmung der Ansichten zwischen der U.S.S.R. und der japanischen Politik handeln würde. Dank einer technischen Überlegenheit sei es dem kleinen Europa und mit ihm zusammen Amerika gelungen, Ende des 19. Jahrhunderts das Kaiserreich China zu kolonialisieren, eine schwierige Position, die durch die Teilstabilisierung im Fernen Osten noch schwieriger zu werden beginnt. Immerhin aber eine Position, die bei einer vollkommenen "Solidarität" hätte gehalten werden können. Auf beiden Seiten aber habe man Fehler begangen, zuerst die Amerikaner, die sich nach dem Boxeraufstand anstrengten, ein eigenes Spiel in China zu spielen, nach dem Weltkrieg durch die Verträge, die die Weisen in China in zwei Sorten trennten, und schließlich durch die bolschewistische Revolution, die den russischen Flüchtlingsstrom zu erneuernden Arbeiten im Fernen Osten zwang. Seit diesem Zeitpunkt sei das Prestige der Weisen in China unverdorbarlich verloren gegangen, und Europa habe „sein Gesicht verloren“.

Diese kurze Vorberichtigung genügt dem "Temps" jedoch nicht, um die allgemeine Entwicklung im Fernen Osten zu kennzeichnen. Das offizielle Blatt hält es für richtig, anschließend hieran mit ebenso dummkopfischen wie absurdem Bemerkungen heftige Antritte gegen den Nationalsozialismus und den Faschismus zu führen, die beide alles täten, um eine Katastrophe herbeizuführen.

Das Ergebnis der von Deutschland begonnenen Methoden der Autarkie und des Weltrücks, so entblödet sich das Blatt, mit frecher Stirn zu liegen, sei offensichtlich eine Verarmung ganz Europas und ein Rückgang des Lebensstandards im allgemeinen. Wenn Deutschland ein Sechstel seiner Reichstilmer, die es für die "Verwirrung in Europa angewandt" habe, statt dessen friedlich für eine Hebung latenter Schäfte eingesetzt hätte, so würden die Deutschen sicherlich „besser essen und sich besser kleiden können“, und Europa würde nicht von einer Abdankung bedroht sein. Die Treibereien des Dritten Reichs aber seien geeignet, die „gelbe Gefahr“ oder etwas Ähnliches in noch verstärktem Maße heraufzubeschwören.

Es ist mehr als erstaunlich, daß man sich ausgezeichnet in Paris mit Rassenfragen beschäftigt und sogar von einer „Solidarität der weissen Rasse“ spricht. Wenn man heute gerade an der Seine mit warnend erhobenem Zeigefinger glaubt, auf den Niedergang der weissen Rasse im Fernen Osten hinzuweisen zu müssen, dann überlässt man dabei anscheinend ganz, daß es gerade Frankreich war, das im Weltkrieg farbige Truppen, u. a. auch aus Ostasien, nach Europa warf und dadurch einen Zusammenschluß mit der weissen Rasse herbeiführte, der dem Unsehen des Europäertums alles anderes als böslich war.

Den Höhepunkt erreichte dieses schamlose Vorgehen Frankreichs gegen die eigene Rasse in der brutalen Unterdrückung der deutschen Bevölkerung im Rheinland und an der Ruhr durch farbige Regimenter, nachdem das Verteilte Diktat schon seit Jahren unterzeichnet war und sich die Welt der Segnungen eines log. Friedens erfreute.

Auch die sattartigen Geschäftsmethoden Englands den Völkern des Fernen Osten gegenüber, die u. a. mit Waffengewalt zur Annahme des Opiums der britischen Händler zwang, waren nicht geeignet, das Unsehen der weissen Rasse zu heben. Wenn man heute wieder das Schredgelsenst von der „gelben Gefahr“ an die Wand zu malen glaubt, dann möge sich Frankreich erinnern, daß es die Solidarität der Weltmächte war, die 1914 Japan in den Krieg gegen Deutschland trieb.

Doch man weiter ausgerechnet Deutschland, daß nach dem Kriege im blinden Vertrauen auf eine allgemeine Weltstabilisierung eine Wirtschaft durchführte, die auf der Welt ihresgleichen nicht hatte, während die Demokratien gar nicht daran dachten, nur auch ihrerseits ihre feierlich gegebenen Verpflichtungen zu erfüllen, den Vorwurf des Weltrücks macht, zeigt so recht den Gipfelpunkt demokratischer Verlogenheit. Deutschland hat mehr als einmal klare und vordäufige Vorschläge für eine Rüstungsbegrenzung gemacht und erst dann, als alle Vorschläge in den Wind geschlagen wurden, im selbstverständlichen Interesse der eigenen durch die hochgerüsteten Vertreter der Demokratien bedrohten Sicherheit mit der eigenen Aufrüstung begonnen.

Wenn man weiter von Methoden der Autarkie spricht, die uns ja von den Demokratien selbst aufgezwungen wurden, und dann glaubt, sich ausgerechnet mit dem deutschen Lebensstandard beschäftigen zu müssen, dann können wir diesen demokratischen Besserwissern nur empfehlen, vor der eigenen Tür zu fehren. Deutschland, daß die Arbeitslosigkeit restlos befreit konnte, daß nicht einen einzigen Volksgenossem innerhalb seiner Grenzen bat, der zu darben oder hingehen braucht, muß es entschieden ablehnen, gute Ratschläge von seinen Staaten anzunehmen, deren Millionenarmee der Arbeitslosen die eigene Unfähigkeit deutlich genug beweist.

Mit geradezu kindlicher Naivität, verbunden mit einer nicht mehr zu überbietenden Scheinheiligkeit, bedauert dann der "Temps", daß sich Deutschland kolonial zu wenig betätige und wieder an der „Hebung latenter Schäfte“ arbeiten solle. Diese Rufforderung, obwohl sie aus einem Lager kommt, das durch den Raub unserer Kolonien, die Weltkriegnahme unseres gesamten Weltkapitals und der gesamten Handelsflotte heute kaum verlangen kann, daß wir von der Ehrlichkeit dieser Meinung restlos überzeugt sind, nehmen wir zur Kenntnis. Allerdings glauben wir, daß auch der "Temps" hinreichend darüber unterrichtet sein dürfte, daß bisher von den westlichen Demokratien noch nicht das geringste unternommen worden ist, um uns ein koloniales Verstärkungsfeld zu verschaffen, und daher unsere Forderung nach Rückgabe der geraubten Kolonien ebenso eindeutig wie unverdorbarlich aufrecht erhalten wird.

## Chamberlain zur Lage in Tientsin

**Klagen über „rigorose“ Durchsuchung und fortwährende Lebensmittelknappheit**

**London.** Im Unterhaus gab Ministerpräsident Chamberlain die mit größter Spannung erwartete Erklärung über die Lage in Tientsin ab. zunächst hieß es den zeitlichen Ablauf der Ereignisse, wie sie vom britischen Standpunkt aus erscheinen, bzw. erscheinen sollen, dar. Der Ton seiner Darlegungen war — entgegen zahlreichen Prophezeiungen in der Presse — sehr zurückhaltend.

Chamberlain erklärte, daß die Abriegelung andauere. Alle britischen Staatsangehörigen seien an den Schranken festgehalten und rigoros durchsucht, in einigen Fällen sogar unmöglich behandelt worden. Die Einfuhr von verderblichen Lebensmitteln und Eis in die britische Niederlassung sei durch die verschärfte Durchsuchung an den Schranken verzögert worden und erfolgte nur von Zeit zu Zeit. Demgegenüber wurden die Märkte der französischen Niederlassung in Tientsin normal beliebt.

Im allgemeinen müsse man sagen, daß britische Schiffe, einschließlich Schlepper und Leichter, von den japanischen Militärbehörden angehalten und durchsucht worden seien. Der britische Generalkonsul in Tientsin habe bei seinem japanischen Kollegen protestiert, und ebenso sei der britische Botschafter in Tokio angewiesen worden, die Frage bei der japanischen Regierung aufzutollen. Die allgemeine Lage sei noch nicht klar.

Der britische Ministerpräsident sagte dann, daß man noch immer hoffe, daß es eine britische Vereinigung möglich erwerben werde. Er bestätigte aber im gleichen Atemzuge, daß man den Eindruck habe, daß die ursprüngliche Forderung nach Auslieferung der vier Chinesen dadurch verwirkt worden sei, daß „größere Fragen von allgemeiner Bedeutung“ aufgeworfen worden seien. Auf eine

Anfrage bestätigte Chamberlain, daß auch die Blockade von Kulangsu fortdurete.

Auf eine Anfrage ergänzte der Botschafter der Admirallität die Ausführungen Chamberlains dahin, daß es keinen Zweck habe, britische Kriegsschiffe nach Tientsin zu entsenden. Das Wetter sei dort so leicht, daß die Kriegsschiffe höchstens bis auf 30 Meilen an Tientsin herankommen könnten. In den nordchinesischen Gewässern befinden sich jedoch genug britische Kriegsschiffe, so daß eine Verstärkung der Flotte im Fernen Osten bis auf weiteres nicht notwendig sei.

**Japan lehnt Zwischenhandlung dritter Mächte ab**

**Alte Sprache der Presse über die grundlegende Bedeutung des Tientsin-Falles**

**Tokio.** (Ostasiendienst des DNB.) Der amerikanische Geschäftsträger Doorman besuchte gestern den Direktor der Amerikabteilung des Außenministeriums, Holzhauer, um, wie die Presse meldet, „Meinungen über Tientsin auszutauschen“. Die japanische Presse vermutet, daß Doorman bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit einer amerikanischen Vermittlung angeboten habe. Hierzu schreiben die Zeitungen, daß die Lage in Tientsin lediglich Japan und England angehe. Eine Zwischenhandlung dritter Staaten müsse deshalb dieser Punkt geregelt werden. Die Presse bringt weiter zum Ausdruck, daß das bisherige britische Verhalten eine Regelung grundlegender Art in Bezug auf die Niederlassungen nötig gemacht habe. Es sei daher wenig wahrscheinlich, daß so bedeutsame Fragen zum Gegenstand britischer Verhandlungen in Tientsin gemacht werden können.

erschweren, kommt aus zahlreichen Katowitzer Meldungen zum Ausdruck, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Beschlagsnahmen der Zeitungen kein Ende mehr nehmen. Die Sonntagsausgabe der „Katowitzer Zeitung“ verließ beispielhaft wieder einmal der Beschlag durch die polnischen Behörden, und zwar wegen Meldungen, die das Blatt nicht näher bestimmen darf. Besonders für die Unschärheit, mit der die Polen arbeiten, ist die Tatlosigkeit, daß sich unter den beschlagnahmten Nachrichten auch eine Meldung der Polnischen Telegraphenagentur befindet hat. Um die Konkurrenz der deutschen pharmazeutischen Artikel, die sonst nicht gewachsen sind, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung zuhindern, sollten danach fünfzig neue pharmazeutische Artikel deutscher oder Danziger Herkunft mehr eingeführt werden.

## 7 Milliarden Dollar Streiksäden seit Roosevelts Regierungseintritt

**Feststellungen eines Senatsausschusses**

**Washington.** Die Streiks und Arbeiterruhen haben seit der Amtseinführung Roosevelt im Jahre 1933 das amerikanische Volk um 7 Milliarden Dollar geschädigt. Diese Feststellungen veröffentlicht jetzt der Untersuchungsausschuss des Bundesrats, der neue geheime Möglichkeiten zur Besserung des Arbeitslebens untersucht. Der Senatsausschuss erklärt in diesem Zusammenhang, daß unter solchen Umständen die Grundlage jeder demokratischen Regierungsumform vor dem Zusammenbruch stehe.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Erster Schweizer Etappensieg

Die erste Großdeutschland-Radrundfahrt geht ihrem Ende entgegen. Am Montag wurde mit der 18. Etappe von Frankfurt/M. über 255 km nach Köln a. Rh. Die Schluswoche in Angriff genommen. Wegen der vielen Bahnhofskranken wurde die Strecke vom Rhein in den Tounus, Westerwald und das Egerland verlegt, wodurch sie länger und schwieriger wurde. Wiederum gab es eine Massenkunst, bei der sich der Schweizer Amberg durch einen geschickten Vorstoß bei einer Steigung wenige Kilometer vor dem Ziel einen Spurzug sicherte. Der Dortmunder Diederichs, der zusammen mit Amberg etwa hundert Meter vom Feld wegkamen war, hatte das Pech, kurz vor dem Eingang des Münstersdorfer Stadions zu stürzen, so siegte der Schweizer ungefährdet.

Zimmermann gewann die Bergprämie

Im Taunus brachte die 5 Kilometer lange Steigung zur sogenannten Platte unweit Wiesbadens bereits die Entscheidung der Bergwertung. Der Schweizer Zimmermann als Erster vor Level, Seidel, Dubron und Wierinkx auf der Anhöhe. Mit elf Punkten Vorsprung vor den punktgleichen Umbenhauer und Level ist Zimmermann nicht mehr zuholen. Für den zweiten Platz fällt die Entscheidung erst auf der vorletzten Etappe im Harz. Auf dem langen Anstieg zog sich das Feld auseinander. Ganz hinten sah man den dreifachen Etappensieger Schild. Die Favoriten befanden sich mit Ausnahme von Scheller, Beckerling und leicht Ausländern, die fünf Minuten zurücklagen, in der Spitzengruppe. Die Schweizer versuchten hier, im Interesse von Zimmermann zu bremsen, aber Scheller und Beckerling schafften es doch, nach 25 Kilometer langer Jagd den

## Umbenhauer weiter im Gelben Trikot

Ansatz wiederherzustellen. Den Fahrern machte der Gegenwind stark zu schaffen. 28 Mann fielen geschlossen in Einzug in Altenkirchen, der Verpflegungskontrolle. In Bonn waren zehn weitere Nachläufer nach vorn gekommen. Oberbeck und Schmidt waren inzwischen wegen ihrer Schenkerzerrungen ausgestiegen. Schließlich brauste auch die letzte Gruppe, für die in der Verpflegungskontrolle 15 Minuten Rückstand geoptopt worden waren, noch heran, darunter Schild, Wölkert, Wägelin und Rüttelbach. Kurz vor Köln unternahm dann Amberg seinen erfolgreichen Vorstoß.

**Ergebnisse:** 18. Etappe Frankfurt a. M. — Köln: 1. Amberg-Schweiz (Phänomen) 7:50 : 40 Std.; 2. Diederichs-Deutschland (Phänomen), 3. Wierinkx-Belgien (Wanderer), 4. Beckerling-Deutschland (Phänomen), 5. Grußfolle-Belgien, 6. Bacharach-Frankreich, 7. Schild, 8. Umbenhauer, 9. Scheller, 10. Seidel.

**Gesamtwertung:** 1. Umbenhauer (Phänomen) 114 : 09 : 42; 2. Scheller (Adler) 114 : 16 : 33; 3. Zimmermann-Schweiz (Expreß) 114 : 18 : 20; 4. Dubron-Frankreich (Dürkopp) 114 : 18 : 27; 5. Thierbach 114 : 22 : 29; 6. Wierinkx-Belgien; 7. Petersen-Dänemark; 8. Bengler; 9. Spiehens-Belgien; 10. Niervergli-Schweiz; 11. Grußfolle-Belgien.

**Mannschaftswertung:** 1. Belgien 343 : 36 : 07; 2. Schweiz 343 : 39 : 00; 3. Frankreich 343 : 54 : 57; 4. Deutschland (Dürkopp) 343 : 27 : 49; 5. Gemischte Mannschaft 343 : 36 : 47.

**Scherens wieder belgischer Meister.** In Charleroi verhinderte Joseph Scherens seinen Titel als belgischer Fliegermeister gegen Cools und Raets erfolgreich. Bei den Amateuren holte sich Gosselin vor dem distanzierten Hendrickx die Meisterschaft.

## Die Fußballer auf Nordlandfahrt

Nach dem großartigen Höhepunkt, den der deutsche Fußballvort mit Schalles eindrucksvollem Meisterschaftsstadium über Admira Wien hatte, folgen nun in den nächsten Tagen noch drei Länderkämpfe. Sie bilden gleichsam den Ausgang einer an Ereignissen wirklich nicht armen Spielzeit. Insgesamt sind es 19 Spieler, die mit Reichstrainer Herberger die Nordlandfahrt antreten. Unter erster Gegner ist am kommenden Donnerstag Norwegen zuverlässige Elf. Sonntag, den 25. Juni, treffen wir dann in Kopenhagen auf Dänemark. Entgegen den Erfahrungen, die man in früheren Jahren mit zwei Länderkämpfen auf einer Seite gemacht hat und die meist mit wenig erfreulichen Überraschungen verknüpft waren, tragen wir also auch diesmal wieder innerhalb weniger Tage zwei Kämpfe aus. Beide Spiele werden sicherlich nicht leicht werden, da unsere Spieler sich am Ende einer schweren Saison befinden, während die Nordländer mitten in der Spielzeit stehen. Hüten wir uns davor, diese Nordlandreise als Belohnungs- oder eine Art Vergnügungsreise aufzufassen!

### Norwegen der Olympia-Gegner

Trotz, wenn im Zusammenhang mit Länderkämpfen der Name Norwegen fällt, werden wir an eine überraschende 0:0-Niederlage erinnert, die all unsere Hoffnungen auf einen Sieg im olympischen Fußballturnier 1936 mit einem Schlag vernichtete. Zwar wurde diese Niederlage durch Norwegen ein Jahr später an gleicher Stelle mit einem 3:0-Sieg wieder wettgemacht. Drei Torschling-Tore in den ersten 30 Minuten überschreiten die Nordländer damals, und später konnten sie nur noch das Ergebnis halten. In Oslo werden wir am Donnerstag fast auf die gleiche norwegische Elf treffen. Es wird sehr schwer werden, wenn auch Jones, Kupfer, Goldbrunner, Röhlinger, Lehner, Gelschek und Urban die Skandinavier bereits ken-

## Länderkämpfe gegen Norwegen und Dänemark

nen. Dem schwedischen Schiedsrichter Elling stellt sich folgende deutsche Elf: Kloft (Schalke 04), Janes (Fortuna Düsseldorf), Schmaus (Vienna Wien), Kupfer (Schweinfurt 05), Goldbrunner (Bayern München), Röhlinger (Schweinfurt 05), Lehner (Schwaben Augsburg), Gelschek (Schalke 04), Schön (Dresdner SC), Schalekli (Vorwärts Riga), Urban (Schalke 04).

**Dänemarks Erinnerungen an Breslau**

Die höchste Niederlage, die Dänemarks Fußballelf je erlitten hat, wurde ihr 1937 in Breslau beigebracht. Jakob, Janes, Wünzenberg, Kupfer, Goldbrunner, Röhlinger, Lehner, Gelschek, Tissling, Stevan, Urban besanden sich in Leibertform und schlugen die Dänen mit 8:0 Toren! Als die "Breslau-Elf" zogen unsere Nationalspieler nach diesem eindrucksvollen Sieg in die Annalen der deutschen Fußballgeschichte ein. Im übrigen entspricht dieses Ergebnis aber keineswegs der wahren Spielstärke der Dänen, die uns in acht Länderkämpfen viermal schlagen konnten! Nach ihrem schönen Turniersieg im österreichischen Bier-Ländertreffen, der nach einem 5:0 gegen Finnland und einem 6:3 gegen Norwegen zustande kam, werden die Dänen auch am nächsten Sonntag alles daran setzen, die Breslauer Schlappe wettzumachen. Es hängt vom deutschen Angriff ab, in dem Edmund Conen zum ersten Male seit Jahren wieder den Sturm führt, ob ihnen das gelingen wird. Dem norwegischen Unparteiischen Johansen stellt sich folgende deutsche Mannschaft: Kloft (Schalke), Janes (Fort. Düsseldorf), Streile (Bayern München), Kupfer (Schweinfurt), Goldbrunner (Eimsbüttel), Röhlinger (Schweinfurt), Biallas (Duisburg 48/99), Dahmenmann (Admira Wien), Conen (Adlers Stuttgart), Gauckel (TuS Neuendorf), Arlt (Kielce EB).

### Schalke feiert seinen Meister

Schon oft wehten am Schalke Markt die blauweißen Siegesbahnen. Nicht zum ersten Mal hat der FC Schalke 04 die Deutsche Fußballmeisterschaft errungen. Doch nie wurden die Knappen so gefeiert wie nach dem 9:0-Sieg über den Ostmarkmeister Admira. Gelsenkirchen, die "Stadt der tausend Feuer", kannte vor Freude keine Grenzen und feierte bei aufgehobener Polizeistunde bis in die Morgenstunden des Dienstags.

Tausende von kleinen Luftballonen mit den Klubfarben schwieben über den Meisterspielern, als sie sich aus dem Himmelmeer vor dem Hauptbahnhof zur Triumphfahrt zum Markt anschickten. Unübersehbar war die begeisterte Menschenmenge. Nach Ansprachen des Oberbürgermeisters und des Vereinsführers überbrachte Obergruppenführer Schramme die Grüße des Stabschefs und teilte mit, daß alle Schalker Spieler, die der SA angehören, zum nächstjährigen Dienstgrad befördert werden. Die Feierstunde schloß mit der Führerehrung und den Nationalhelden.

### Reichsbahn Riesa schlägt Polizei Dresden um den Aufstieg 4:2

Schade, daß das Spiel unter schlechten Bodenverhältnissen stattfinden mußte. Beide Mannschaften knüpfen deshalb nicht an die guten Leistungen des Vorspiels in Dresden an. Wohl gelang den Reichsbahnern ein zahlmäßiger Sieg, aber trotzdem war das Spiel hart umkämpft. Die Dresdner gaben sich selbst beim Stand von 4:1 nicht geschlagen. Mit aller Energie, manchmal auch etwas hart, versuchte die Mannschaft immer wieder zu Erfolgen zu kommen. Aber die Stürmerreize war zu unentschlossen. Anders war schon die Riesaer Angrifffstreife, lediglich Engel fiel ab. Hammer 1 auf Linsaußen, als Erfolg für Sonntag, gab sich die redlichste Mühe. Der Erfolg für ein schön geschlossenes Tor.

Das Spiel selbst johlt sofort in der ersten Minute die Riesaer Mannschaft im Angriff. Wenn auch der Mannschaft ein Unentschieden zum Aufstieg genügte, es mußte trotzdem auf Sieg gewichtet werden. Lüder war es dann auch vorbehalten, den Ball zum ersten Male über die Linie zu bringen. Dann waren aber die Dresdner da. Aus einem Eckball heraus erwangen sie den Ausgleich und obwohl in dieser Zeit die Riesaer Verteidigung nicht einwandfrei in der Abwehr war, zu weiteren Erfolgen reichte es nicht. Mit wenig Übersicht für einen Sieg der Riesaer begann die zweite Halbzeit. Aber man hatte sich wirklich geträumt. Mit einmal war die Mannschaft da, die Läuferreihe drückte die Bälle immer wieder nach vorn. Wieder ein Angriff der Riesaer, Engel gibt den Ball zur Mitte, Lüder wird regewidrig zu Fall gebracht, den fälligen Elfmeter verwandelt Colling wirklich schulmäßig. Dann war es Hammer 1, der einen schönen Schuß anbringen konnte, das war schon der Sieg. Aber die Reichsbahnern ließen nicht locker, die Hintermannschaft der Polizei wurde unsicher, und schon war Colling wieder durch. Sein

Schuh war nicht zu halten. Nun spielten die Riesaer mit Recht auf Halten, denn das Spiel war gewonnen. Wohl fanden die Polizeiern noch zu einem zweiten Treffer, aber der Sieg konnten sie nicht mehr gefährden. So wurde der Aufstieg noch in schöner Weise erzielt. In der kommenden Spielzeit wird nunmehr die Mannschaft mit Größb, Röderau und Glaubitz in einer Klasse spielen, was bestimmt für die Riesaer Mannschaft der Aufstieg zu noch besseren Leistungen sein sollte. Die Mannschaft wird nunmehr gelernt haben, daß nur Kameradschaft und eisernes Zusammenhalten diese Leistungen ermöglicht. Zu erwähnen wäre noch, daß die Reichsbahnner dieses wichtige Auf-



**Denkmal des Deutschen Motorsports**  
Unser Bild zeigt das Denkmal des Deutschen Motorworts, das in nächster Zeit am Nordausgang der Aous seine Aufstellung finden wird. Es ist ein Werk des Berliner Bildhauers Max Esser. (Weißbild-Wagenborg-M.)

Kriegsspiel ohne Männer, der verloren war, und Sonntag, der nicht abkömmlich war, durchschritten muhen.

## Fußball im SV. Lichtensee

### Lichtensee 1. — Oschers 1. 3:0

In einer Verfaßung stellte Lichtensee sich den einheimischen Besuchern am Sonntag nach längerer Pause vor. Endlich gelang der Mannschaft nach drei Niederlagen gegen den Geiger ein Sieg. Von Anfang an dictierte Lichtensee das Spielgeschehen. Nur der Tothüter der Gäste bewahrte diese vor einer höheren Niederlage.

Nun richtet sich alles auf den letzten Kampf am Donnerstag, den 29. 6., gegen die Reichsbahnsporthgemeinschaft Wülfen auf deren Platz. Wülfen wird versuchen, die böse 13:0-Niederlage vom letzten Spiel wettzumachen.

### Lichtensee 2. — Oschers 2. 2:2

## Fußball-Allerlei

**Die Fußballmeisterschaft Spaniens** um den Pokal des Generalissimus ist bis zur Endrunde gekommen, die FC. Sevilla und Racing Ferrol in Barcelona bestreiten werden. In der Vorschlußrunde siegte in Bilbao Racing Ferrol mit 2:1 über Oriamendi. Bilbao und in Vitoria siegte FC. Sevilla gegen Deportivo Alaves 1:1 unentschieden, was für den FC. Sevilla zur Qualifizierung für das Endspiel reichte.

Auch Hans Jakob und Fritz Buchholz wurden vom Reichssportführer von Tschammer und Osten in den Rücksatzen des kommenden Fußballs im NSRL berufen. Mit Stevan zusammen ist damit drei überaus verdienstvolle Aktiven diese hohe Auszeichnung zuteil geworden.

## Handball

### Turnverein Lommelsh — NSRL. Vi. 44 1.

### LuftwaffenSportverein Großenhain — NSRL. Vi. 44 2.

**Die 1. Elf der Soldaten** trägt am 22. 6. 39 ein Übungsspiel gegen den TV. Lommelsh aus. Dieses soll der Mannschaft, die jetzt einen kurzen Urlaub hinter sich hat, noch einmal den letzten Schliff vor dem am Sonnabend, den 24. 6. 39 steigenden großen Kampf gegen die Kreisaußwahl von Dresden geben. Dieses schwere Spiel, zu dem die Pioniere sich noch einmal vor der Ruhepause heranwagten, soll den Beweis für die Leistungsfähigkeit gegenüber des am Anfang der Spielzeit gezeigten Könness erbringen.

Da auch der TV. Lommelsh mit einer neuen Mannschaft ein nicht zu unterschätzender Gegner ist, soll man das Spiel nicht etwa als reinen Trainingspiel betrachten, sondern es verspricht ein interessanter Kampf zu werden.

Am morgigen Mittwoch wird die 2. Mannschaft der Soldaten das Rückspiel zu dem am 14. 6. von den kombinierten 1. und 2. Mannschaft gewonnenen Kampf gegen den LuftwaffenSportverein Großenhain austragen. Da sie diesmal auf die zwar nur wenigen aber doch starken Stützen der 1. Elf verzichten müssen, ist der Ausgang des Kampfes nochiemals offen und eine Vorwage wäre weder gewagt. Hoffen wir aber, daß die aus den Zivilvereinen mitgebrachte Spieltechnik ergänzt durch erneutes Training zum Sieg verhelfen wird.

**Aufstellung 1. Mannschaft:** Vi. Schaefer (für den verlobten Hennig); Bi. Grießbach; Bi. Jöhr; Bi. Wendt; Gefr. Böhs; Gefr. Müller; Gefr. Kappa; Gefr. Jeldow; Schreiber; Gefr. Kissa; Vi. Weber; Gefr. Thron. **Aufstellung 2. Mannschaft:** Vi. Schaefer (Schmid); Gefr. Frauenbaum; Bi. Rudolf; Vi. Kunze; Bi. Wehovits; Bi. Weiner; Bi. Reckhaus; Bi. Mengand; Vi. Hamel; Bi. Pöhner; Bi. Hertzig.

## Karl Gall † in der Heimat

Mit dem englischen Dampfer "Blyth" wurde die Reise unserer auf der Insel Man beim Einlaß für Deutschlands Geltung im Motorsport gefallenen Meistersfahrer Karl Gall nach Deutschland gebracht. Im Hamburger Hafen stand eine schlichte Gedächtnisstätte, an dem mit Blumen geschmückten Sarg standen Kameraden des Motorsturmes Karl Gall und hielten die Ehrenwacht. NSRL. Obergruppenführer Bürgener würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Toten. Hundert springen in die Breite, wenn einer fällt, so wird Karl Gall unter uns leben, als Vorbild für Jugend und als Mahnung.

Unter großer Ehrengarde erfolgte die Überführung nach dem Hannoverschen Bahnhof, von wo der Sarg, nach München befördert wird.

## Emilio Billoresi †

Der junge italienische Rennfahrer Emilio Billoresi ist bei Versuchsfahrten mit dem neuen Alfa-Romeo-Rennwagen, der Alfa, auf der Monzabahn tödlich verunglückt. Italien verliert in ihm einen Fahrer, der berufen war, zur ersten Spitzenklasse der Welt aufzusteigen.

## Sport in Küze

**Das Handballturnier der SA-Gruppen** wurde in der ersten Runde von 21 Mannschaften bestreitet. Die sechs Gruppen Sieger Schlesien (in Schneidemühl), Nordmark (Bremen), Berlin-Brandenburg (Magdeburg), Niederrhein (Krefeld), Kurpfalz (Würzburg) und Donau (Wien) tragen nun am 25. Juni die zweite Runde aus.

**Deutsche Regatta-Meisterschaften** auf Internationale Bahn wurden in Stuttgart entschieden. Die Einzel-Meisterschaft gewann Eugen Meier (Stuttgart) mit 1642 Holz vor dem Titelverteidiger Bunderlich (Buchs) mit 1468 Holz und Rosenbach (Halle) mit 1465 Holz. In der Vereins-Meisterschaft siegte FG. Stuttgart mit 1592 H. vor FG. Stuttgart mit 1401 H. und FG. München mit 1328 Holz. Bei den Frauen war Gertrud Wieden (Erfurt) mit 680 H. vor Martha Lindemann (Dresden) mit 630 H. erfolgreich.

Die Kieler Woche brachte am dritten Tag die Entscheidung in der 12 Meter-Klasse. Der Sieg fiel diesmal, allerdings bei mäßigen Windverhältnissen, an den Hamburger Neubau "Sophia" mit Brinckmann am Steuer, der damit auch den Preis des Stabschefs der SA gewann. An der 8 Meter-Klasse wird nach dem Sieg der neuen "Germania IV" (v. Hütschler-Hamburg) eine Entscheidungsfahrt zwischen den drei beteiligten Booten notwendig.

17 deutsche Rennungen wurden für die internationales Wimbledon-Tennismeisterschaften abgezogen. Die deutschen Farben vertreten: H. Henzel, H. Menzel, von Metz, Gopfert, H. Gulca für das Männer-Einzel, H. Henzel — Metz, Menzel — Gopfert, Gulca — Plouman (Dänemark) für das Männerdoppel, Dies — Schumann, Ullstein — Geddes für das Frauen-Doppel, Wheeler — Henzel, Schumann — Metz, Dies — Gulca und Ullstein — Gopfert für das Gemischte Doppel.



Eine Büste des Landtagsrates Ernst vom Rath.  
Der Düsseldorfer Bildhauer Emil Jungblut schuf in Ver-  
ein im Hause der Eltern Ernst vom Rath eine Büste ihres  
im Dienst für das Vaterland gefallenen Sohnes.  
(Weltbild-Wagendborg—M.)



Große Kundgebung der Danziger Bevölkerung  
für die Heimkehr ins Reich  
Ein Ausschnitt von der erhebenden nächtlichen Kundgebung  
auf dem Kohlenplatz vor dem Staatstheater in Danzig.  
(Scherl-Wagendborg—M.)

### Jahrestagung des Eisenwaren-, Elektro- und Haushaltshandels

800 000 Kunden pro Tag werden bedient  
Dresden. Die Fachgruppe Eisenwaren-, Elektro- und Haushaltshandel in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel vereinigte rund zweitausend Mitglieder zu ihrer ersten Großdeutschen Jahrestagung in Dresden. Die Reihe der Beratungen, Referate und Ausprächen in den einzelnen Fachabteilungen der Gruppe wurde am Sonntag mit einer Veranstaltung im Deutschen Hygiene-Museum abgeschlossen, an der zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden und wirtschaftlicher Organisationen teilnahmen. Nach begrüßenden Worten des Fachgruppen-Leiters Hermann Krüden-Krefeld, sprach der Hauptgeschäftsführer der Fachgruppe, Karl August Voß-Berlin, zum Problem der Abwanderung, das auch für den Einzelhandel zu einer Lebensfrage geworden sei. Der Fachgruppe Eisenwaren-, Elektro- und Haushaltshandel gehören 27 000 Betriebe an, die täglich mindestens rund 800 000 Kunden bedienen. Diese Zahl deute den Wert dieser Gruppe für die Gesamtversorgung des Volkes an. Umso mehr Aufmerksamkeit müsse nach den Ausführungen des Hauptgeschäftsführers der Abwanderung gewidmet werden, die vor allem von den kleinen auf den großen Betrieben und von der Kleinstadt zur Großstadt hin tendiere. Um diese Abwanderung abzuhalten, wurden Anleitungen der Gehälter in den Einzelwirtschaftsbetrieben an die Gehälter hergestellter Wirtschaftsgruppen, darüber Rationalisierung und Vermeidung jeglichen Leerlaufs, bessere Freizeitgestaltung für die Betriebsangehörigen, weitestgehende Erziehung menschlicher Arbeitskraft durch Maschinen, Durchführung aller Normungsmöglichkeiten, befähigende Arbeitsplatzgestaltung und vor allem großzügige Schulung und Förderung des Lehrlingsnachwuchses gefordert.

Zum Abschluß der Tagung appellierte der Leiter der Fachgruppe an alle Mitglieder, das herzliche und familiäre Verhältnisse innerhalb der Fachgruppe wachzu-

halten und alle egoistischen Wünsche zurückzustellen, damit im Betreiben, die tadellose Versorgung des Verbrauchers sicherzustellen, die Leistungen innerhalb der Fachgruppe immer besser werden. Alle Probleme, die während der Jahrestagung zur Sprache gekommen seien, könnten nicht allein durch können und Können, sondern vor allem durch charakterliche richtige Einstellung gelöst werden.

Träger des SA-Wehrabzeichen ist heißt,  
sich zu deutschem Mannesum bekennt!

### Rundfunk-Programm

Dutschlandsender

Mittwoch, 21. Juni

6.30: Aus Köln: Frühstück. Leo Esolzi spielt mit seinem Orchester. — 8.30: Aus Görlitz: Für die Arbeitslameraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Der Kreismusikzug der NSDAP, Kreis Lauban. — 10.00: Aus München: Wir breiten zum Lied! Eine Sommersonnenwende nach der gleichnamigen Komödie von Caspar David Friedrich. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Zwischen Blüte und Frucht. — 12.00: Aus Meissen: Musik für die Arbeitspause. Das Musikorchester einer Nachrichtenabteilung. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagkonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Stuttgart. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Worte. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriehallenplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.15: Aus Berg und Tal, aus Marsch und Heide. Wo deutsche Bauernhöfe liegen. — 15.30: Aus Dresden: Der Sommer ist über dem Land. Die Musikkartensgemeinschaft von Glaube und Schönheit. — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Wien. — 18.00: Aus Breslau: Scape Glom. Zum 20. Jahrestag der Befreiung der deutschen Flotte. Admiral Ludwig von Reuter. — 18.30: Stunde des Volksmusik. — 19.00: Wege über Land. Das leise Lied wird eingespielt. — 19.25: Musikalisch Zwischenspiel. — 19.45: Umlauf am Abend. — 20.15: Unterhaltung und Tanz. Margarete Kiehling (Solistin sopran), das Rundfunkorchester und die Kapelle Otto Priske. — 22.30: Aus Düsseldorf: Sonnenwende. Komödie von M. Gombell. — 23.00 bis 24.00: Musik aus Wien. Das Unterhaltungskonzert des Reichssenders Wien und Solisten.

### Reichssender Leipzig

Wiederholung, 21. Juni

6.30: Aus Köln: Frühstück. Leo Esolzi spielt mit seinem Orchester. — 8.30: Aus Görlitz: Für die Arbeitslameraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Der Kreismusikzug der NSDAP, Kreis Lauban. — 10.00: Aus München: Wir breiten zum Lied! Eine Sommersonnenwende nach der gleichnamigen Komödie von Caspar David Friedrich. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Zwischen Blüte und Frucht. — 12.00: Aus Meissen: Musik für die Arbeitspause. Das Musikorchester einer Nachrichtenabteilung. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagkonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Stuttgart. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Worte. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriehallenplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.15: Aus Berg und Tal, aus Marsch und Heide. Wo deutsche Bauernhöfe liegen. — 15.30: Aus Dresden: Der Sommer ist über dem Land. Die Musikkartensgemeinschaft von Glaube und Schönheit. — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Wien. — 18.00: Aus Breslau: Scape Glom. Zum 20. Jahrestag der Befreiung der deutschen Flotte. Admiral Ludwig von Reuter. — 18.30: Stunde des Volksmusik. — 19.00: Wege über Land. Das leise Lied wird eingespielt. — 19.25: Musikalisch Zwischenspiel. — 19.45: Umlauf am Abend. — 20.15: Unterhaltung und Tanz. Margarete Kiehling (Solistin sopran), das Rundfunkorchester und die Kapelle Otto Priske. — 22.30: Aus Düsseldorf: Sonnenwende. Komödie von M. Gombell. — 23.00 bis 24.00: Musik aus Wien. Das Unterhaltungskonzert des Reichssenders Wien und Solisten.

NIVEA  
ZAHNPASTA

verhindert den Ansatz von Zahnschmelz  
Sie reinigt dabei Mund und Zahne gründlich,  
ohne den Zahnschmelz anzugreifen.  
Große Tube 40 Gr.  
kleine Tube 15 Gr.



Verlag: Romantische 2. & 3. Oberer Markt, Görlitz

„Verzeihen Sie, wenn ich davon zweifle, Madame de Rothier. Lassen Sie sich erzählen! Ich habe Antoinette sehr gebraucht, und es war für mich schwerlich zu erkennen, daß sie nichts anderes war, als die — — Tochter eines reichen Vaters, und daß diese Stellung selbst ihrer Liebe Richtlinien gab, die zu diesem Ende führten mußten. Ich habe es überwunden, ich habe vergessen! Aber Sie werden begreifen, daß ich nicht den Wunsch habe, noch einmal ein solches Experiment zu machen.“

„Sie sind sehr offen, Monsieur Dorrin. Das schaue ich an Ihnen, und daß Sie das alles jetzt tun, und daß Sie vielleicht den Kopf schütteln, daß ich von mir aus gewissermaßen... um einen Mann werde, ob das verfüllt ich schon alles.“

„Werbe? fragte Julien bitter.

„Wollen Sie es anders bezeichnen?“

„Wollen wir nicht lieber sagen: Rauschen?“

Witanbos Augen funkelten gefährlich auf.

„Sie sind ungezogen, Monsieur Julien. Mein Vater ist so reich, daß ich mir einen Prinzen kaufen könnte. Mein Vater war früher ein ganz einfacher Mann, und er hat seinen alten Platz beibehalten, und den habe ich — — auch mitbekommen. Sie haben schon recht, ich bin zur Zeit nichts anderes als die Tochter eines reichen Vaters, eigentlich ganz unzählig. Aber ich bin auch — — ein Mensch und ich habe den Wunsch... glücklich zu werden. Das werden Sie doch verstehen, nicht wahr?“

Julien kniff ob des plötzlichen Gestos in der Stimme Witanbos.

„Doch, das verstehe ich, und dieses Wort, Madame de Rothier, ist alles. Seien Sie überzeugt, daß ich jetzt an dieser Aussprache nichts festlich mehr finde. Aber ich bin ein ehrlicher Mensch und ich möchte Sie... nicht betrügen. Ich liebe... Sie nicht, Madame de Rothier, und mir geht es genau so wie Ihnen... daß auch ich das Glück finde!“

Witanbos saß ein paar Augenblicke mit gesenktem Kopf, dann fragte sie leise: „Und Sie glauben nicht, daß Sie nach jenseits... leben könnten?“

„Nein“, knappte er rasch. „Wäre ich jetzt nicht offen ge-

blieben und würde die Chance, die mir das Schicksal bietet, annehmen, dann wären Sie betrogen, Madame de Rothier!“

Er erhob sich, läßt ihre Hand und verließ sie.

\*

Noch abermals vier Tage ging es wieder hart auf hart. Monsieur de Rothier erschien zusammen mit drei Großgläubigern, und in diesem Gegenvorfall machte er Julien ein Kaufangebot.

„Ich halte mich an dieses Gebot acht Tage gebunden“, schloß de Rothier.

Julien tat gleichgültig und zufrieden die Schulter.

„Es tut mir leid, Monsieur de Rothier, ich kann ohne meinen Vater nichts unternehmen.“

Da rief der Vertreter von Granard heftig: „Dann schaffen Sie Monsieur Armand her! Wir sind nicht gewillt, weiter zu warten! Das Angebot Monsieur de Rothiers steht Sie in den Stand, allen Ihren Verpflichtungen nachzuhalten.“

Gisolf entgegnete Julien: „Das allein macht es nicht aus! Es geht hier um die Errichtung des „Gavorit“, das mein Vater aufgebaut hat und das für uns überhaupt die Errichtung bedeutet. Ich erkenne an, daß das Angebot Monsieur de Rothiers sehr anständig ist, aber uns bleibt ein Betelpfennig und wir geben ein großes Mitrium her.“

„Wenn Sie nicht das Angebot Monsieur Armand wieder annehmen“, sagte der Vertreter von Granard wieder, „dann beantragen wir die Konkursöffnung.“

Aber auch das brachte Julien nicht aus der Ruhe. „Sie können es ja versuchen“, sagte er ruhig. „Glauben Sie, daß ich das so ohne weiteres über „Gavorit“ ergehen lassen würde? Ich habe schon dafür gesorgt, daß die staatlichen Stellen orientiert sind über das Mandat, das hier eingesetzt wurde, um uns abzudrängen.“

„Ich muß bitten, Monsieur Dorrin!“

„Nein“, fiel ihm Julien vor ins Wort, „ich muß bitten, und zwar sehr nachdrücklich, daß Sie umgehend die Türe hinter sich schließen. Ich habe nicht das Wunsch, mich mit Ihnen länger zu unterhalten.“

\*

Als Julien offiziell war, überfiel ihn zum erstenmal ein großes Gefühl der Unzufriedenheit. Warum tut ich das eigentlich alles? fragte er sich. Sind es die zweihundert Menschen, deren Schicksal mir keine Ruhe läßt, wert, daß ich um sie kämpfe?

Doch, sagte er sich dann, sie sind es wert! Sie haben Ihre Arbeitskräfte läßig eingesetzt und haben teil am Emporflammen des „Gavorit“. Da sie es mir danken? Natürlich

werden sie es danken, mit ihrer Arbeit. Und schließlich sind es mehr oder weniger arme Menschen.

„Es lohnt.“

„Hier ist es etwas verlogen und fast zu faul.“

„Sie würden, Monsieur Ramillon?“

„Ich möchte... um meine Erfahrung bitten.“

Julien blieb ruhig wie immer, und Ramillon fand diese Ruhe förmlich anstrengend.

„Entlassung? Wenn Sie es nicht anders möchten, bitte, dem steht nichts im Wege. Ich nehme davon Kenntnis.“

„Ich möchte darum bitten, meinen Sohn sofort ausgeben zu können.“

„Das tut mir leid, das geht nicht. Ich muß Sie darum bitten, die Rücksichtnahme einzuhalten.“

„Aber Monsieur Armand, ich meine, es dient doch dem Gavorit. Sie haben sich so gut hier eingearbeitet, daß Sie mein Gehalt sparen können.“

„Gewiß, daß ich ein, aber ich mag keinen, bis mein Vater zurückkommt.“

„Zu Monsieur Armand soll zu kommen?“ erwiderte sich Ramillon gespannt.

„O ja, sehr bald.“ Julien sprach nicht die Wahrheit, aber er fand es für gut, so zu reden.

„Dann werde ich warten, bis Monsieur Armand zurück ist und dann meine Bitte übermäßig vorbringen.“

„Ich danke Ihnen!“

Als Ramillon das Zimmer verlassen hatte, dachte Julien bitter: die Kosten verlassen das laufende Schiff!

\*

Der Tag sollte weiter ereignisreich sein. Am späten Nachmittag erschien plötzlich ein Vertreter der Bank Credit Lyonnais und nahm mit Julien Rücksprache.

Man war in der Bank ungern geworden und der hörende Direktor glaubte es nicht mehr verantworten zu können, wenn beim „Gavorit“ der Kredit weiter eingespart werde.

Er hätte nur ruhig an und sich auf dann das Konto geben.

Dann sagte er: „Wir haben bei Ihnen dreihunderttausend Franken Kredit. Nicht war, daß Ihnen doch?“

„Allerdings!“

„Ich sollte Ihnen sehr dankbar sein, daß dieser Kredit nicht ausgenutzt ist, unser Konto ist mit Tage und Schreibe achtzigtausend Franken überzogen.“

„Sehr richtig, etwas über achtzigtausend Franken.“

„Da wurde Julien gesagt.“

## Sachsens Werkcharfsührer angetreten

**Werkcharfs Stochtrupps der Betriebe**

\* Dresden. In ganz Sachsen waren am Sonnabend die Werkcharfsührer zu Appellen angetreten, so am Sonnabend in Dresden und Leipzig und am Sonntag in Chemnitz.

Der Dresdner Appell wurde im Rahmen der Kreis- arbeitsausstellung des Kreises Dresden der Deutschen Arbeitsfront im Gewerbe durchgeführt. Nach begrüßenden Worten des Kreisobmannes Oppelt wandte sich Gauobmann Beitsch an die verharmelten Werkcharfsührer und Betriebsmänner. Er schrieb die von Dr. Ben den Werkcharfs zugewiesene politische Aufgabe und befahlte sich im Zusammenhang damit mit dem Aufstiegsweg der Deutschen Arbeitsfront, der stets parallel zum Wege der Partei verlaufen sei. Die aus der NSBO entwandelte Deutsche Arbeitsfront sei zuständig für die Betriebe, und so liege es auch imuge der funktionsmäßen Entwicklung, daß die Werkcharfs zugewiesene die Stochtrupps der Betriebe darstellen. Zur Zeit gebe es etwa 40 000 Werkcharfmänner im Gau Sachsen, die zusammengefaßt seien in 89 Stochtrupps, 215 Werktrupps, 100 Flusssüge und 112 Siedlungsgruppen. Von 100 weiteren Werkcharfs mit 10 000 Männern seien im Aufbau begriffen, so daß Ende dieses Jahres die Gesamtzahl der Werkcharfmänner des Gaus Sachsen 50 000 betragen werde. Von großer Bedeutung seien die Arbeitsgruppen der Werkcharfs, die sich mit vier großen Aufgaben — Berufserziehung, Wohnung und Siedlung, Gesundheitswesen, Kraft durch Freude — zu befassen hätten und außerdem auch den politischen Ausrichtung ihr Augenmerk zuwenden müßten. Der Gauobmann gab dann noch bekannt, daß zu der für Oktober geplanten Saatagtagung in Leipzig eine Ausstellung von Werkcharfsarbeiten vorgeleben sei, für die Modelle aller Art zu auszeichnen seien, von denen man die besten mit Preisen auszuschreiben gedenke.

Anschließend sprach der stellvertretende Reichsamtsleiter Schneider-Berlin über grundfäßliche Aufgaben der Werkcharfs.



### Grundsatz der NSDAP-Arbeit:

**Das Volk muß stark und gesund sein, um in der Produktion alle Güter schaffen zu können, die es zum Leben braucht.**

## Reichstagung der Bezirksleiter

**Eine Million Familien als Vater**

\* Dresden. Im Dresden tagte am Sonnabend und Sonntag der Reichsverband der deutschen Bezirksleiter, ein Fachverband der Reichsversammlung, unter Leitung desstellvertretenden Verbandsleiters Heuer-Bremen. Nach einer Amtsträgertagung und einem Kameradschaftsabend am Sonnabend wurde am Sonntag die Hauptversammlung abgehalten, in der der Sachbearbeiter des Reichsverbandes Behm-Berlin, allgemeine organisatorische Fragen behandelte und der Geschäftsführer des Reichsverbandes Dr. Carlsson-Hamburg über die „Besetzung der deutschen Bezirke“ sprach. Dr. Carlsson betonte, daß die annähernd 900 Bezirksleiter des Großdeutschen Reiches unter nationalsozialistischer Führung im Gegensatz zu den Interessengruppen der Systemzeit zu einer Organisation zusammengekommen seien, der es gelang, die Berufsmoral zu heben und anständige Bedingungen des Wettbewerbs der Geschäfte untereinander sowie gute Verbindungen im Verkehr mit den Kunden herzustellen. Die nicht unbedeutende Aufgabe dieser Branche gehe zum Beispiel auch aus der Tatsache hervor, daß zur Zeit etwa eine Million Familien mit 75 000 Besessenen (vorwiegend Bezirksleiter) beliefert werde. Allerdings sei es möglich, diese Zahlen noch zu steigern. Über „Zweckmäßige und billige Motorisierung im Bezirksbetrieb“ sprach Ludwig Schreib-Berlin, der hervorhob, wie durch die Motorisierung der Mangel an Arbeitskräften eingerückt ausgleichen werden könne. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde zur Frage des Mangels an Arbeitskräften u. a. der Kunden austausch vorgeklagt, das heißt, daß Betriebe untereinander Kunden austauschen, um ihren Tätigkeitsbereich nicht allzu weit vom Betrieb auszudehnen und dadurch Zeit zu sparen.



**Sieben, dann sagen Sie einmal Ihrem Herrn Direktor, daß ich sein Vorgesetzter albern finde.**

**Aber Monsieur Julien...**

**Zawohl, albern und nicht anders! Achzigtausend Franken ist ein hämmerlich niedriger Betrag für ein Unternehmen wie das unsrige. Das müssen Sie selbst wissen, wenn Sie mal einen Bild in die Umsätze tun. Sagen Sie Ihrem Direktor, daß ich diesen Betrag abdecken werde, aber daß ich dann verzichte, mit Ihrer Firma weiter zu arbeiten. Ich kann die Millionenumsätze auch mit einer anderen Firma tätigen!**

**Sehr schön beim Profuristen, der als Vertreter der Firma gekommen war, doch langsam einzugehen, daß die Handlungswelle des Direktors wirkte war. Julien hatte schon recht, achzigtausend Franken war überhaupt kein Betrag im Vergleich zu den Umsätzen, die mit dem „Favorit“ getötigt wurden.**

**Er versprach, mit dem Direktor noch einmal eine Wiederholung zu nehmen und zog sich sehr bald zurück.**

**\***

**Der Tag war doch aufregender, als Julien geglaubt hatte, und als er gegen sechs Uhr seinen Rundgang durch den Betrieb machte, da fühlte er sich ehrlich müde.**

**Es trieb ihn förmlich, einmal mit Helene ein paar Worte zu wechseln, und er suchte sie drunten im Käffehofl auf. Er wußte, daß sie meist die letzte war, die ihm verließ und hoffte, daß er sie noch antreffe.**

**Helene und Blanche arbeiteten noch an einem prächtigen Kleidstück, als Julien im Käffehofl erschien. Wie arbeiten hatten das „Favorit“ bereits verlassen.**

**„Sie arbeiten noch, Mademoiselle Helene?“ sagte Julien freudlich.**

**„Ja, es ist die Robe für Mademoiselle de Rocheher. Ursprünglich sollte sie erst übermorgen fertig werden, aber Mademoiselle de Rocheher hat angerufen, daß sie die Robe unbedingt zur Gesellschaft heute abend tragen möchte. Ich muß sie daher mit Blanche noch fertigmachen.“**

**„Und wie lange kann es noch dauern?“**

**„Um, vielleicht halbe, eine knappe halbe Stunde. Dann ist alles in Ordnung.“**

## Erschließung des Hochheins als Kraftquelle und Großschiffahrtsweg

**Rheinschiffahrtstagung in Konstanz — Staatssekretär**

**Königs spricht**

**(Konstanz. Am alten Konziliumsgebäude zu Konstanz fand am Sonntag eine Rheinschiffahrtstagung statt, die vom Rheinschiffahrtsverband Konstanz und dem Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtinteressen Duisburg gemeinsam durchgeführt wurde.**

**Im Mittelpunkt der Tagung, zu der die zuständigen Ministerien und Behörden des Deutschen Reiches, der deutschen Länder und der angrenzenden Schweizerischen Kantone, sowie zahlreiche Schiffahrtsgesellschaften und Wirtschaftsorganisationen ihre Vertreter entsandt hatten, stand das Projekt der Erschließung des Hochheins von Basel bis zum Bodensee als Kraftstufe und Großschiffahrtstraße. Die Neugestaltung der grobdeutschen Verkehrsbedürfnisse drängt dazu, die im Binnenschiffahrtswesen noch vorhandenen großen Reserven auszuschöpfen und hierzu gehört in erster Linie auch die Rheinschiffahrt. Die deutsche Regierung hat gemäß Staatsvertrag vom Jahre 1920 über die Weiterführung der Schiffahrt bis zum Bodensee vor kurzem das Erluchen an die Schweiz gerichtet. Verhandlungen über die Kanalisation des Hochheins aufgenommen.**

**Über den Stand dieser Pläne und über die historische Entwicklung der Kanalisation des Rheins sprach auf der Tagung in einem ausführlichen Referat Staatssekretär Königs, der damit zum Ausdruck brachte, daß auch innerhalb des Reichsverkehrsministeriums die Kanalisation des Hochheins als das notwendige Schlüpfstück einer zweijahrhunderte umfassenden Arbeit am Rheinstrom angesehen wird. — Die Teilnehmer der Tagung unternahmen am Montag eine Besichtigungsfahrt der Rheintrecke Bodensee-Basel, die zunächst mit der Bahn und dann auf dem Wasser wegführt.**

### Wie der Soldat einen Bauernhof erdiert

**ndia, Berlin. Der Wehrmacht ist daran gelegen, daß möglichst viel Soldaten, die aus der Landwirtschaft kommen, Unteroffiziere werden und nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung ihrem alten Beruf treu bleiben. Das neue Wehrmachtsfürsorge- und Verpflegungsgesetz erfüllt daher, wie Ministerialrat Dr. Schmitt vom Oberkommando der Wehrmacht in der Zeitschrift „Wehrkreis und“ mitteilte, einen Wunsch, der Landwirte und mittellosen Bauernsöhnen bisher nur ein Traum sein konnte: Sie können einen Bauernhof (Biedestelle) übernehmen oder einen Betrieb einheiraten oder ihn auf dem Wege des Erbganges übernehmen, ebenso kann er sich als Bäcker selbstständig machen. In allen Fällen braucht er dazu Kapital. Das Gesetz gewährt ihm diese Mittel in ausreichendem Maße durch eine Abfindung, die abzugüten und einsammeln zu erfordern ist. Bei Kauf, Einheit, Erbschaft, Pachtung beträgt sie 10.000, bei Anleihe 12.000 und bei Anleihe in den Grenzgebieten oder in besonderen Fällen 15.000 R.R. Außerdem erhält der Soldat, der Bauer wird, im Gegenzug zum Beamten, der nur eine Übergangsbeihilfe von 750 R.R. erhält, ein Dienstbelohnung von 1200 R.R. Auch wird ihm eine Umsiedlungshilfe für den Umzug nach seinem neuen Wohnort gewährt. Außerdem erhält er Kinderbeiträge in Höhe der Kinderzulage für Soldaten für die Dauer von drei Jahren.**

### Gerichtsfall

#### Nach 20 Vorstrafen in Sicherungsverwahrung

**Vor der 82. Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden stand in dem 50 Jahre alten Kurt Victor Emanuel Moehl ein unverheillicher Betrüger, der nicht weniger als 19mal vorbestraft war und einen großen Teil seines Lebens in Strafanstalten verbracht. Selbst erhebliche Strafen hielten den Angeklagten nicht ab, immer aus neue rückfällig zu werden, und Schwindelerie in großer Zahl zu begehen. Auch, als er im Januar 1938 das Gefängnis verlassen hatte, hielt er sich nicht strafrei und mußte nun seine**

**neuerlichen Beitrügereien schwer büßen. Der Angeklagte war wieder in zwei Fällen — wie schon früher häufig — als Geschäftsbetrüger aufgetreten. Bei seiner üblichen Vergangenheit machte es nichts aus, daß er zwei Gastwirte um nur verhältnismäßig geringe Beträge prellte. Die Strafkammer kam zu der Ansicht, daß nunmehr alle Hoffnungen auf eine Besserung beim Angeklagten vergeblich sind und verurteilte ihn als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu zwei Jahren Zuchthaus sowie fünf Jahren Erwerbsschutz und ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung gegen ihn an.**

**Mädchen um 600 Mark betrogen**

**Wegen eines gemeinen Beträuges wurde der 1890 geborene Ernst Emil Friedler vom Dresdner Schöffengericht zur Verantwortung gezogen und, augleicht wegen eines Diebstahls, zu drei Jahren Gefängnis und dreijährigem Erwerbsschutz verurteilt. Der Angeklagte war früher verheiratet, wegen eigenen Verschulden aber geschieden und hatte für Kinder zu sorgen. Als er 1937 ein Mädchen kennengelernt, gab er sich als Junggeselle aus und versprach dem Mädchen die Ehe. Nach den ganzen Verhältnissen des Angeklagten und seinem dann in Szene gesetzten Beitrag war das Ehesversprechen niemals ernst gemeint, sondern nur Mittel zu dem Zweck, daß Mädchen auszubauen und um die Erfahrungen zu bringen. Seiner war das Mädchen vertraulich genug, die Lügen des Schwindlers zu glauben. Durch die erlogenen Behauptungen, eine Meisterprüfung ablegen, sich wegen eines Stellungsantritts neu einzuleben und eine Geldstrafe bezahlen zu müssen, erlangte der Schwindler einmal 600 Mark und später noch mehrere kleinere Beträge, insgesamt über 600 Mark. Außerdem bestahl der Angeklagte seine „Brat“ um eine goldene Uhr, die er beim Bankleiter zu Geld mache. Mit Rückicht auf die Erfolglosigkeit seines Vorhabens und die Niedrigkeit seiner Gestaltung hielt das Gericht eine ganz empfindliche Strafe für geboten.**

**Mit Schulden singt es an**

**Die 84. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts verhandelte gegen den 1874 geborenen Richard Göbel aus Dresden wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung und verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte jahrelang über seine Verhältnisse gelebt und war derart in Schulden geraten, daß er sich keinen Rat mehr wußte. Er nahm zunächst große Darlehen auf, die ihn noch fest hielt bis zu der anfänglichen Höhe von 18.000 Mark belasten, und schließlich griff er zu vermögenswerten Mitteln und machte sich strafbar. Durch betrügerische Machenschaften schädigte er seine Krankenkasse um über 900 Mark und zwar dadurch, daß er der Kasse Rechnungen einreichte, auf denen er mit Hilfe von Säuren die ursprünglichen Rechnungsbeträge entfernte und dafür weit höhere Beträge einsetzte. Die Kasse erkannte die Fälschungen die längere Zeit nicht und erhielt so dem Angeklagten die in Wirklichkeit gar nicht verauslagten Beträge.**

**Der Kunde braucht den Geschäftsmann garnicht!**



**Es ist eine der wichtigsten Erkenntnisse, die dem Geschäftsmann beim Vorwärtsskommen helfen: Der Kunde braucht den Kaufmann nicht! Vieles gibt es denn, die auf ihn warten! Wozu braucht er da gerade den einen! Wenn der es nicht ist, dann ist es ein anderer! Wie kommt der tüchtige Geschäftsmann dagegen an? Durch eifige Bemühung, den Kunden zu überzeugen, daß er bei ihm das Richtige für sich findet. Und damit diese Bemühungen erfolgreich sind, bedient sich der Geschäftsmann zu ihrer Veröffentlichung der Zeitungsanzeige.**

**Anzeigen im Bielaer Tageblatt helfen dem tüchtigen Geschäftsmann vorwärtsskommen.**

**gearbeiteten Robe eine Menge auszusehen und tat das in einer so häßlichen, ungenierten Weise. Sie ahnte nicht, daß Julian im Vorzimmer stand und jedes Wort mit anhörte, und so war sie denn maßlos überrascht, als Julian plötzlich die Portiere zurückging und mit finstrem Gesicht vor ihr stand.**

**Guten Abend, Mademoiselle de Rocheher“, sagte Julian, „ich möchte Sie bitten, Mademoiselle Sorel anständiger zu behandeln. Sie sieht Ihr ganzes Kindern ein, um das Schönste zu schaffen und ihre Arbeit ist ohne Tadel.“**

**Einen Augenblick war Miranda fassungslos, aber dann rief sie mit schriller Stimme: „Was fällt Ihnen ein, mir Vorwürfe zu machen! Es ist mein Sache, wie ich dieses Röhmädchen zu behandeln gebende!“**

**„Nein, Mademoiselle de Rocheher, das ist nicht Ihre Sache“, rief Julian hölzig. „Mademoiselle Sorel ist meine wertvollste Kraft und ich lasse sie mir nicht durch Sie verärgern. Sie hat über die Zeit hinaus gearbeitet, um Ihnen gefällig zu sein, um Ihnen die Robe noch rechtzeitig fertigzustellen. So danken Sie es ihr! Ich verlange, daß Sie Mademoiselle Sorel als Dame behandeln!“**

**„Als Dame!“ hohnlachte Miranda. „Röhmliche Witze machen Sie, Monsieur Dorrin. Ein Röhmchen als Dame!“**

**„Mehr Dame, als Sie unerträgliche Tochter eines Monsieur de Rocheher. Kommen Sie, Mademoiselle Sorel, wir wollen hier keine Zeit mehr verlieren!“**

**„Halt!“ rief Miranda außer sich vor Zorn. „Ich verzichte auf diesen Blunder! Drehen Sie Ihren Rücken an, wenn Sie wollen, aber nicht mit. Nehmen Sie das Kleid wieder mit!“**

**„Sie rüttet es sich förmlich vom Leibe. Ich verzichte darauf, und das sage ich Ihnen, Monsieur Dorrin, auf Schonung haben Sie jetzt nicht mehr zu rechnen!“**

**„Ich habe nie den Wunsch gehabt, daß Sie mir Schonung angebieten lassen, ich brauche Ihr Entgegenkommen nicht. Kommen Sie, Mademoiselle Sorel. Rufen Sie das Kleid ein. Ich schenke es Ihnen!“**

**Sie verließ das Palais bei Brücken von Sottern. Helene sah häßlich ruhig, Julian sah sehr erregt. Seine Züge wirkten härter und schärfster und die Augen läbrieren.**

**Erst als sie vor dem Auto standen, in dem Blanche, auf sie wartete, sah, daß entspannt sich Julians Züge wieder.**

**Er nahm am Steuer Platz, nachdem er Helene in den Wagen geholt hatte.**

**„So! Jetzt wollen wir die kleine Blanche nach Hause bringen!“**

**„Und mich!“**

**Sie begann plötzlich zu modeln, sie stand an der Loupe**

**Mademoiselle Sorel**